Ruder-Klub Normannia e.V. Braunschweig

Klubnachrichten

Ausgabe 2013



Neubau

Nachwuchsförderung

Neue Kilometerrekorde

Einladung

Zum Anrudern am 21. April 2013

Liebe Klubmitglieder, liebe Freunde des Rudersports,

hiermit lade ich alle zu unserem Anrudern im Stadtbootshaus ein:

21.04.2013 um 11:00 Uhr

Programm:

Begrüßung

Ehrung langjähriger Klubmitglieder

Ehrung der Kilometermeister

Vorstellung der Trainingsruderer 2013

Ablegen der Boote für die Auffahrt

Ab 13 Uhr bietet die Kantine Mittagessen an (verschiedene Kartoffelsalate und Beilagen). Am Nachmittag gibt es Kaffee und Kuchen, wofür wir schon heute um Spenden für Gebackenes bitten.

Harald Prade, 1. Vorsitzender

Eine gesonderte Einladung wird nicht mehr erfolgen.

Auf ein Wort



Ullrich Blanke (Schatzmeister), Carl Stoewahse (2. Vorsitzender), Harald Prade (1. Vorsitzender)

Das Jahr 2012 ist zu Ende. Wir blicken auf 12 Monate zurück, die es in sich hatten, die geprägt waren von viel Euphorie, aber auch von Misshelligkeiten: So zerrte das lange Warten auf die Baugenehmigung unseres Anbaus an den Nerven. Mit großen Mühen ist es bis zum Jahresende dann doch gelungen, den Rohbau fertig zu stellen. Ein kleines Richtfest mit den beteiligten Firmen und einer Reihe von Vereinsmitgliedern rundete diese erste Phase des Baus ab. Dank der Spendenfreudigkeit und der Einsatzbereitschaft der Normannen ist dieser Teil des Baus ohne die Aufnahme von Krediten realisiert worden.

Die DJM in Essen waren trotz anhaltend schlechten Wetters ein Highlight der Vereinsgeschichte. Über die Erfolge unserer Leistungssportler ist ausführlich 2012 in den Klubnachrichten berichtet worden.

Ruderische Aktivitäten im Kinderbereich lassen uns optimistisch in die Zukunft blicken. 22 Kinder lernen zur Zeit unter Anleitung der engagierten Jugendtrainer Christopher Albrecht, Vivien Rohwedder und Clemens Lang nicht nur das Rudern; sie wurden beim Steuermannslehrgang mit den Problemen der Bootsführung vertraut gemacht und üben sich auch bei der Instandhaltung der von ihnen gefahrenen Ruderboote (z.B. den „Turmfalken“).

Die Junioren trainieren unter Anleitung von Ulrich Kuhls zielstrebig, um auch weiterhin in der Leistungsspitze mitfahren zu können.

Nicht zuletzt trägt auch der Breitensport zu einem ruderischen Aufschwung bei, der sich unter anderem dadurch ausdrückt, dass bereits Ende November das große Ziel des Vereins, 100.000 km zu rudern, erreicht wurde. Anspornend für alle Aktiven ist das Ziel, in der Kilometerstatistik vorn zu sein.

Mehr als 30 Normannen haben die Grenze von 1.000 km überschritten; es gibt absolute Spitzenleistungen von 3.000 und sogar 4.000 geruderten Jahreskilometern.

Der Schritt in die Moderne ist jetzt mit der Einführung des Elektronischen Fahrtenbuches (EFA) im Stadtbootshaus gemacht worden. Charly Schulte-Werning und Helge Trenkler versprechen: Thune wird folgen.

Unsere Mitgliederzahl ist weitgehend konstant. Ein- und Austritte halten sich etwa die Waage. Bei manchem reift nach diversen Übungsabenden die Erkenntnis, dass die elegante Harmonie einer Rudermannschaft, die man von der Neustadtbrücke betrachten kann, nur mit Ausdauer und Durchhaltevermögen zu erreichen ist. Andere quälen sich durch die Anfängerzeit und sind dann froh, es geschafft zu haben.

In zwei Bootshäusern ist täglich reger Ruderbetrieb. Großer Beliebtheit erfreuen sich die sich dem Sport anschließenden gemütlichen Zusammenkünfte in der Kantine.

Auch auswärtige Übernachtungsgäste fühlen sich im RKN wohl: 2013 findet in Braunschweig ein Frauentreffen des LRV statt und eine DRV-Damen-Wanderfahrt wird hier enden.

Der Verein lebt vom Engagement ehrenamtlich tätiger Mitglieder. Sie sorgen dafür, dass alle Sparten eine qualifizierte Betreuung haben und fördern den Zusammenhalt der Vereinsmitglieder. Das unterscheidet uns von kommerziellen Fitnessstudios.

Der Neujahrempfang am 06.01.2013 hatte mit mehr als 70 Teilnehmern eine erfreuliche Resonanz. Zwischen ¼ und 88 Jahren spannte sich der Bogen der Teilnehmer. Während die Jugend im Freien Fußball spielte, ließen die Älteren ihren Erinnerungen freien Lauf und schmiedeten Zukunftspläne. Ein rustikales Buffet, vom Kantinenteam bereitet, und Rotwein vom Hauslieferanten sorgten für eine lockere Atmosphäre.

Allen im Ehrenamt engagierten Normannen sei Dank gesagt, desgleichen denjenigen, die bei zahlreichen Arbeitseinsätzen und bei der Vorbereitung von Veranstaltungen viel Zeit eingebracht haben. Der Verein braucht auch im kommenden Jahr die Hilfe aller, um seine Ziele im sportlichen Bereich und in der Festigung der Gemeinschaft zu erreichen.

Was sind unsere wichtigsten Ziele für das Jahr 2013?

- Mitbestimmung in der leistungssportlichen Spitze im Juniorenbereich
- Sicherung der rudersportlichen Ausbildung bei Kindern und Erwachsenen
- Abschluss der Maßnahme „Bootshallenanbau“ zum Ende des Jahres 2013

Wir danken allen Spendern und Förderern des Vereins für ihr Engagement und wünschen unseren Mitgliedern eine erfolgreiche Saison 2013.

Euer Vorstand

Gruß aus der Redaktion

Liebe Leserinnen und Leser,

herzlichen Dank für Eure engagierten Beiträge und Fotos, ohne sie gäb’s keine Klubnachrichten! Gunnar und ich wünschen Euch viel Spaß beim Lesen, Entdecken und Erinnern an Eure ‚Großtaten‘ des vergangenen Jahres.

Dass der ‚kleine‘ RKN sich in Leitsungsbilanzen sehen lassen kann, haben wir alle schon geahnt. In der nächsten Ausgabe möchten wir eine erweiterte Regattastatistik abdrucken. Dafür wird Eure Hilfe gebraucht: Bitte informiert unseren Archivar Ekbert Schollmeyer regelmäßig über Eure Starts und Ergebnisse jeder Regatta. So kann ein — bestimmt sehr sehenswerter — Überblick gewonnen werden.

Nicole Sienkamp

PS: Der Redaktionsschluss für Eure Texte und Fotos für die nächste Ausgabe ist am 23.12.2013.

Inhalt

Regattasport

D/C-Kader-Lehrgang	6
Starker Saisonabschluss	7
Was für ein Jahr!	8
Beim Sichtungslehrgang in Ratzeburg	10
Erfolg beim 21. Fari-Cup	11
Bootsstatistik	13
Kilometerliste	14

Breitensport

Wanderrudern 2012	16
Staffelrudern in Hamburg	18
FISA-Rudertour in Kanada	19
Himmelfahrt an der Oberhavel	22
Bei 40°C auf den Kanälen	25
Eiskaltes Vergnügen	26
Von wegen Monotonie!	31
Knowhow für Steuerleute	35
Offizielle Ruderkommandos	36
Wanderrudern 2013	38
Ein Jubiläum	39
Ferien in Braunschweig	40

Klubleben

Die neue Bootshalle	4
Kantinenteam in Lübeck	41
Herzlich willkommen	42
Klubjubiläen	42
Wir gratulieren	43
Zurück aus dem Bootskrankenhaus	44
Rund um die Okerumflut ,Teil 2	45
Thune kennenlernen	50
Rommé- und Skat-Turnier	51
Altherrenschaft	51

Organisatorisches

Termine	55
Ansprechpartner	56
Sommerprogramm	57

Impressum

Herausgeber:	**Ruder-Klub Normannia e.V.**
Redaktion:	Nicole Sienkamp, Gunnar Bosse
Fotos:	Privatfotos der Autoren, wenn nicht anders angegeben
Titelfoto:	Auf dem Mittellandkanal. Foto: Martin Olech
Design:	Sebastian Schollmeyer
Bezugspreis:	Für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten
Anschrift:	Ruder-Klub Normannia e.V. • Maschplatz 15 • 38114 Braunschweig
E-Mail:	
Homepage:	www.rk-normannia.de

Februar 2013

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers wieder. Zur leichteren Lesbarkeit ist auf die Doppelnennung der männlichen und weiblichen Form verzichtet worden. Wenn es aus dem Kontext (z.B. Regatta-Startklassen, Alte Herren) nicht anders hervor geht, sind immer beide gemeint.



Die neue Bootshalle

Die Arbeiten am Maschplatz schreiten gut voran

Gut sichtbar ist auf dem Bootshausgelände am Maschplatz der Rohbau unseres neuen Gebäudes zu bewundern. Am 7.12.2012 wurde das Richtfest gefeiert. Mit dem Einbau der Fenster im Dezember macht das Ganze schon einen beinahe „wohnlichen“ Eindruck.

Bei einem großen Arbeitseinsatz im Januar wurden der alte Zaun entfernt und diverse Bäumchen und Sträucher gerodet. Sobald das Gelände befahrbar ist, wird eine Erdbaufirma den Boden für die Pflasterung vorbereiten. Wir hoffen, dass diese Aktion Mitte Februar beendet ist.

Es schließen sich Türeinbau, Außendämmung und -putz sowie der Innenputz an.

Im weiteren Verlauf der Arbeiten sind wieder die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Mitglieder gefragt. Malerei innen und Außen, Elektroinstallation und Innenverkleidung der Decke werden in Eigenleistung realisiert, desgleichen diverse gärtnerische Arbeiten.

Wir hoffen darauf, dass für all das, was wir aus finanziellen Gründen selbst machen, genügend Helfer da sind; denn nicht zuletzt ist die Finanzierung des Baus zu einem großen Teil mit Eigenleistungen und Eigenmitteln geplant worden. Bisher haben wir ca. 12.000 € Spendengelder und mehr als 1.000 Stunden einbringen können, sodass wir voller Optimismus der Eröffnung unserer neuen Bootshalle am Ende dieses Jahres entgegen sehen.

Harald Prade





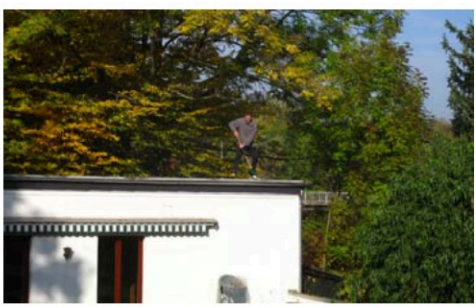




Impressionen vom Bau der neuen Bootshalle, festgehalten von Jürgen Reinefeld und Martin Habeck. Vom Roden der Bäume bis hin zum Richtfest.

Aber auch der Erhalt der alten Gebäude wird nicht vernachlässigt. Wer genau hinsieht, kann unseren fleißig zupackenden Hauswart Helge Trenkler unten in Aktion entdecken!





D/C-Kader-Lehrgang



Foto: Jasper Bosse

In der zweiten Woche der Herbstferien fand in Hannover, an der Außenstelle des Olympiastützpunktes für Rudern und Kanu, ein D/C-Kader-Lehrgang statt, zu dem Jakob und ich eingeladen waren. Ziel des Lehrganges war es, 4er-Mannschaften auszuprobieren. Genächtigt haben wir in dem Haus des Landeskanuverbands direkt am Bootshaus, welches nur ein paar Jahre alt ist und in dem es sich gut leben lässt.

Wir sind also dreimal am Tag auf dem Wasser gewesen und haben mit der Mannschaft, mit der wir gerade unterwegs waren, versucht das Boot zum Laufen zu bringen, was größtenteils gut gelang. Da sich der Tag durch die vorangeschrittene Jahreszeit ein wenig verkürzte, bedeutete das für uns, um 7:00 Uhr das erste Mal zu rudern und dann schon um 17:00 Uhr das letzte Mal vom Wasser zu kommen.

Am Donnerstag sind wir anstelle einer Einheit auf dem Wasser in den Olympiastützpunkt gefahren. Wir haben dort in einer Sporthalle rumpfaktivierende und stärkende Übungen gemacht, was echt anstrengend sein kann! Danach hat uns Tobias Rahenkamp durch den Stützpunkt geführt, der echt riesig und dazu super ausgestattet ist.

Auf dem Plan stand eigentlich auch ein Gespräch mit einem Laufbahnberater, in dem es um unsere Zukunft im Leistungssport und den Einklang mit der Schule gehen sollte. Er war aber leider krank und so haben wir das mit den beiden Landestrainern gemacht.

Samstag und Sonntag sind wir dann nochmal 8er gefahren, wo Jakob uns nur gesteuert hat, da er sich am Freitag eine Verletzung am Arm zugezogen hat. Am Sonntag ging es schon um 12:00 Uhr wieder nach hause, sodass wir die letzten Stunden der Ferien genießen konnten und endlich ausruhen!

Im Großen und Ganzen hat das Trainingslager viel Spaß gemacht und wir haben uns dort viel neues/nützliches Wissen angeeignet was Technik und Training betrifft.

Over and out
Valentin Trenkler

*Anmerkung der Redaktion: Der Bundeskader D/C (15-18 Jahre) umfasst bis zu 95 Athleten/innen, die aufgrund ihrer sportlichen Erfolge eine besondere langfristige Erfolgsperspektive im Spitzensport erwarten lassen.

Starker Saisonabschluss

Unsere jungen Ruderer überzeugten in Celle

Auf der letzten Ruderregatta der Saison starteten die Normannen mit einem großen Kader von 26 Athleten in allen Altersklassen.

Ludger Bosse erwischte auf seiner ersten Regatta einen guten Start und fuhr zusammen mit den Bundessiegern Marcel Rahf, Linus Becker, Louise von Lacroix und Steuerfrau Kea Meiners zum Sieg im Doppelvierer der Jungen und Mädchen Jahrgang 1999. Hauke Friedrichs und Felix Vollbrecht mussten hingegen bei ihren ersten Starts noch Lehrgeld bezahlen.

Maja Rahf schloss mit einem deutlichen ersten Platz im Mädchen-Einer (Jahrgang 2000) an ihre überzeugenden Leistungen auf den vergangenen Regatten an. Auch Linus Becker und Marcel Rahf bestätigten als amtierende Bundessieger im Vierer mit einem ersten Platz im Jungen-Doppelzweier (1999) ihre bisherigen Erfolge.



Unsere Masters in Celle: Schlagmann Frank von Laicroix, Markus Wolf, Hajo Meiners und Egon Meyn. Foto: Gunnar Bosse



Trug zur guten Bilanz bei: Der siegreiche Doppelvierer mit Steuerfrau Kea Meiners, Schlagmann Linus Becker, Louise von Lacroix, Ludger Bosse und Marcel Rahf. Foto: Gunnar Bosse

Dem Masters-Doppelvierer mit Egon Meyn, Hajo Meiners, Markus Wolf und Schlagmann Frank von Lacroix gelang es zwar, das favorisierte Boot aus Verden abzuhängen. Im Ziel mussten sie sich jedoch mit einem zweiten Platz begnügen. Ole Kaminski stieg erstmalig mit seinem Vater Carl Stoewahse ins Boot und belegte im Männer-Doppelzweier einen zweiten Platz.

Den größten Erfolg des Braunschweiger Teams holte der Junioren-Achter. Die Ruderer aus Braunschweig und Wolfsburg formierten sich aus eigener Initiative zu einer Mannschaft mit dem Ziel, 2013 an der weltgrößten Achterregatta, dem Head of the River Race in London, teilzunehmen. Die

Wolfsburger Janik Rakette, Mark Schmidt und David Schmidt sowie die Braunschweiger Ferdinand Campe, Ole Kaminski, Nils-Ole Richter, Valentin Trenkler und Jakob Trenker setzten sich unter Anleitung von Steuermann Malte Meiners auf der 500 m langen Sprintstrecke mit zwei Längen vor der Renngemeinschaft aus Leer und Celle ab und brachten mit diesem Sieg die mit vier deutschen Meistertiteln überaus erfolgreiche Saison zu einem guten Abschluss.

Carl Stoewahse

Was für ein Jahr!

Rückblick auf das Kinderrudern 2012

Gleich zu Beginn meines Berichts möchte ich möchte mich bei allen bedanken, die das Kindertraining 2012 unterstützt haben. Dazu zählen alle, die im Laufe des Jahres ausgeholfen haben, wenn mal Not am Mann war. Die Eltern und alle Fahrer, die so manches Wochenende für eine Regatta geopfert haben und natürlich das Trainerteam. An euch alle ein dickes DANKE für eure Unterstützung! Auch ein Dankeschön an die Kinder, die es mit uns Trainern ausgehalten haben. Wir blicken auf ein sehr erfolgreiches Jahr 2012 zurück. So manchem ist wahrscheinlich schon aufgefallen, dass wir dieses Jahr eine Reihe neuer Nachwuchssportler in unseren Reihen begrüßen durften. Bei der kleinen zeitlichen Überschneidung von Kindertraining und Unirudern hat der erfreuliche Ansturm der Kinder dazu geführt, dass man mal sehen konnte, wie die Bootshalle ohne Boote aussieht.



Siegreich beim Bundeswettbewerb: Der Mixed-Doppelvierer. Foto: Frank von Lacroix



Ohne sie geht es nicht: Kindertrainer Christopher Albrecht (mitte) umringt von erwachsenen Helfern. Foto: Gunnar Bosse

Auch auf den Regatten waren wir erfolgreich unterwegs. Das Highlight des Jahres war das sehr gute Abschneiden des gesteuerten Vierers mit Louise, Kea, Marcel, Linus und Moritz auf dem Bundeswettbewerb in Wolfsburg. Dort gewannen sie die Langstrecke und wurden in einem extrem spannenden Rennen Vize-Bundessieger über die Kurzstrecke.

Nach dem BW habe ich die Leitung des Kindertrainings von Oliver übernommen. Auch wenn ich noch nicht so lang im Verein bin, wie Oliver hier aktiv die Jugendarbeit und das Kindertraining bei Normannia voran gebracht hat, möchte ich mich bei ihm für sein langjähriges Engagement bedanken. Auf Regatten wird er uns auch ab und zu weiter begleiten, da er noch Ruderjugendwart des Landesruderverbandes Niedersachsen ist.



Unser bisheriger Kindertrainer Oliver Bahrmann. Foto: G. Bosse



Reges Treiben beim Kindertraining im frühen Marz—noch ohne lästige Algen. Foto: Sabrina Krohne

Nach dem BW begann auch die Algenschlacht auf der Oker. Da die Stadt nicht mit dem Mähen hinterherkam, beziehungsweise nicht angefangen hat, mussten wir leider kapitulieren und die Trainingsstrecke verkürzen. Die Oker war in dem Zeitraum nur bis zu der Rohrbrücke befahrbar, wenn kein Baum im Weg lag. Manchmal war auch ein Schwan nicht wirklich darüber begeistert, dass wir in seinem Revier rudern wollten.



Anfängertraining im Trimmy. Foto: Astrid Bellgrau

Jedoch haben wir alle Widrigkeiten heil überstanden und konnten uns auf die letzten Regatten des Jahres gut vorbereiten.

Im September habe ich an einem Trainer-C-Lehrgang in Ratzeburg teilgenommen. In den zwei Wochen habe ich viel gelernt und möchte mich bei dem Ruderklub Normannia bedanken, dass mir der Kurs ermöglicht wurde. Ich habe dort einige Anregungen für das Kindertraining erhalten und habe diese teilweise auch schon umgesetzt. Dazu zählen unter anderem neue Trainingsmethoden zum Techniktraining. Die Gruppendynamik auf dem Lehrgang war sehr gut. Die knappe Freizeit nutzten wir um Erfahrungen auszutauschen, zu rudern oder an unseren Projekten, von denen es einige gab, zu arbeiten. Für ein Sightseeing in Ratzeburg war natürlich auch noch Zeit. Für Irritationen sorgte ein Feuerwehreinsatz direkt nebenan in der neuen Jugendherberge. Einige Kinder haben durch das Zündeln in einem Papierkorb das vorzeitige Ende ihrer Klassenfahrt am zweiten Tag herbeigeführt. Bei dem Vorfall ist aber niemand zu Schaden gekommen.

Ich freue mich schon auf die Regattasaison 2013, wenn wir mit einer großen Regattaabteilung zu den Rennstrecken aufbrechen.

wird mit Sicherheit wieder ein ereignisreiches Jahr werden, und ich kann die Sommersaison kaum erwarten.

Christopher Albrecht

Beim Sichtungslehrgang in Ratzeburg

So ging es nach dem Bundeswettbewerb weiter

Wir, Louise von Lacroix, Kea Meiners, Linus Becker, Marcel Rahf und Stm. Moritz Blauermel, waren zum Sichtungslehrgang in das Ruderleistungszentrum in Ratzeburg gefahren, weil wir beim Bundeswettbewerb die beste Langstreckenzeit im Mixed-Vierer, (Jahrgang 99-00) hatten. Der Lehrgang war vom 13.-20.09.2012.

Am Samstag war Kennenlernen und Zimmerbezug angesagt. Danach gingen wir in den Hörsaal. Dort haben sich die Betreuer vorgestellt und wir haben kommunikative Spiele gespielt. Anschließend haben wir die Umgebung angeguckt und die Boote aufgeriggert.

Am Sonntag mussten wir erstmal Frühsport machen. Dann lernten wir die Gewässer kennen. Nach dem Rudern standen wieder kommunikative Spiele in einer Sporthalle auf dem Programm. Als wir damit fertig waren, gab es noch eine Stunde Theorie (Vorfahrtsregeln). Danach wurden wir in zwei Gruppen aufgeteilt, die eine Gruppe hat Sportspiele gemacht und die andere Ergotraining. Am Abend tauschten die Gruppen.

Am Montag war Rudern mit Videoaufnahmen und Auswertung. Dann gab es eine Stunde Theorie (Strukturen DRV & DRJ). Abends standen wieder Sportspiele auf dem Plan.



Marcel Rahf, Moritz Blauermel, Kea Meiners, Lousie von Lacroix, Linus Becker. Foto: Frank von Lacroix

Am Dienstag war ein Rudertraining mit dem Internatstrainer Marc Swienty angesetzt. Nach dem Mittagessen fuhren wir zum Erlebnisbahnhof Schmilau, wo es unter anderem ein Draisinenfahren gab. Gegen Abend kam eine Ernährungsberaterin. Zum Ende des Tages haben wir noch vertrauensbildende Spiele gespielt.

Am Mittwoch waren wir am Morgen im Schwimmbad. Danach haben wir die Steuerprüfung/Einerprüfung abgelegt und noch eine Stunde Theorie gelernt (Gefahren auf dem Wasser). Zuletzt vorm Abendessen gab es noch eine Vorbereitung für das Rudersportfertigkeitsabzeichen. Nach dem Abendessen haben wir noch eine Nachtwanderung gemacht.

Am Donnerstag waren wir mit einem Reisebus in Hamburg und haben das Miniaturwunderland, die Landungsbrücken, den Alten Elbtunnel und die Kirche Sankt Michaelis besichtigt. Kea und Luise haben sich dort mit Pauline Kaminski getroffen, die in Hamburg studiert.

Am Freitag haben wir die theoretische Prüfung geschrieben. Dann folgte noch eine Stadtrallye. Nach der Stadtrallye gab es die Siegerehrungen für die Stadtrallye und die Auszeichnung der Besten der Prüfung für das Rudersportfertigkeitsabzeichen: Moritz Blauermel war der beste Junge und Kea Meiners das beste Mädchen. Danach folgte ein gemütlicher Abschlussabend.

Am Samstag gab es einen sportlichen Ausklang in der Turnhalle. Nach dem Mittagessen reisten alle so nach und nach ab.

Es hat viel Spaß gemacht, es waren alle sehr nett und wir haben viele andere Ruderer, besonders auch aus den anderen Bundesländern, kennengelernt. Es wäre schön, wenn sich der Erfolg noch mal wiederholen ließe und wir da noch mal hin könnten.

Kea Meiners, Marcel Rahf

Erfolg beim 21. Fari-Cup

Am 4.11. fand bei bestem Herbstwetter der diesjährige Fari-Cup auf der Hamburger Alster statt. Bei dieser Sportveranstaltung, die gewissermaßen den Saisonabschluss der Masters- und Breitensportruderer darstellt, waren vom RKN sechs Sportler am Start. Es sind Starts im Vierer und Achter möglich, wobei im Achter 7,5 km und im Vierer 4,3 km auf dem Alsterkanal und der Außenalster zu bewältigen sind. Gemeldet waren rund 100 Vierer und 50 Achter, so dass insbesondere im Startbereich wieder ein munteres Gedränge herrschte, in dem sich Gelegenheit zum Austausch bot. Alf Mosel vom Osnabrücker Ruderverein grüßte dabei die Normannen, bei denen er vor Jahrzehnten das Rudern erlernt hatte. Dann starteten die Boote wie beim Fari-Cup üblich im Verfolgungsmodus mit jeweils ca. 30 Sekunden Abstand zueinander.

Carl Stoewahse ging mit Ruderkameraden aus Bremen und Hamburg im Mixed Achter an den Start. Mangels Konkurrenz in dieser Bootsklasse startete das Team in der Männerklasse, was keinen Vorteil für die Kontrahenten darstellen sollte. Im Ziel lag das Team von Carl in 28:55 Minuten an der Spit-

ze. Vor dem Zweitplatzierten hatte man einen Vorsprung von 47 Sekunden. Damit wurde der Gewinn des Fari-Cups leider verpasst. Diesen gewinnt dasjenige Team, das gegenüber dem Zweitplatzierten des eigenen Rennens den größten Vorsprung herausfahren konnte.

Im Gig-Doppelvierer gingen Stefan Heikebrügge, Hajo Meiners, Lars Fölster und Ulrich Boyer mit Steuerfrau Nicole Sienkamp auf die Stecke.

In einem Feld von fünf Booten wurde, lautstark angefeuert von unserem ehemaligen Braunschweiger und jetzigen Hamburger Klubkameraden Thomas Bernhardt, in 19:30 Minuten ein 3. Platz errungen.

Der Rudertag endete mit einer Runde Ausrudern um die Fontäne auf der Binnenalster , Erbsensuppe und einem kühlen Pils in den schön gelegenen Räumen des ausrichtenden Ruderklub Favorite Hammonia Hamburg so-



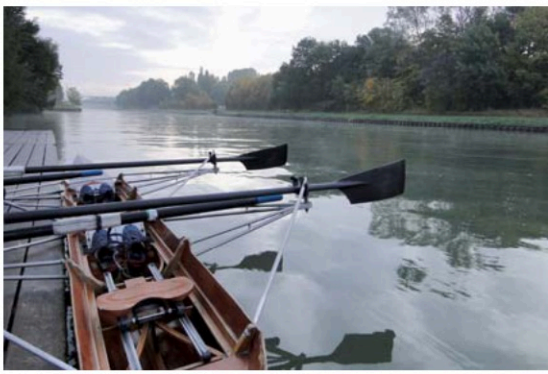
Beste klimatische Bedingungen beim Fari-Cup. Fotos: Nicole Sienkamp

wie dem festen Vorsatz, im nächstem Jahr mit einer größeren Mannschaft wieder an die Alster zu kommen. *Ulrich Boyer*



Bootsstatistik 2012

	km	Fahrten	km/F.
1. Abt Jerusalem	2.302	106	21,7
2. Weser	2.000	141	14,1
3. Hans-Peter Lerch	1.703	135	12,6
4. Aller	1.546	101	15,3
5. Luise	1.324	102	12,9
6. Peking	1.143	89	12,8
7. Schunter	1.063	81	13,1
8. Springsee	1.060	82	12,9
9. Agnes Pockels	1.041	73	14,2
10. Lerche	1.010	74	13,6
11. EGY	989	71	13,9
12. NN (Uli Kuhls Einer)	987	67	14,7
13. Graf Luckner	952	80	11,9
14. Oyster	943	71	13,2
15. Mein Traum	892	61	14,6
16. Goldammer	891	79	11,2
17. Königsberg	882	42	21
18. Eiche	838	78	10,7
19. Bonsai	794	64	12,4
20. Specht	784	65	12
21. Wiesel	776	57	13,6
22. Max & Moritz	724	54	13,4
23. Dachs	708	56	12,6
23. Fuchs	690	54	12,7
25. Hektor	654	47	13,9
26. Waschbär	592	43	13,7
27. Biber	555	47	11,8
28. Renate	532	42	12,6
29. Ovacra	530	36	14,7



Legte in 2012 die längste Strecke zurück: Der Doppelzweier „Abt Jerusalem“ wartet bei Sonnenaufgang auf seinen Einsatz in Thune. Foto: Gunnar Bosse

30. Hanse	519	30	17,3
31. Piep Krach	517	51	10,1
32. Concordia	514	40	12,8
33. Archimedes	487	46	10,5
34. so Einer	483	34	14,2
35. Bruno	464	32	14,5
36. Erich Schulz	454	21	21,6
37. Bisam	428	32	13,3
38. Eisvogel	411	45	9,1
39. Brunswik	405	29	13,9
40. Braunschweig	348	13	26,7

Hinweis: Anders als im Vorjahr wurden nicht die im Boot zurückgelegten Platzkilometer, sondern die Kilometer berücksichtigt, die die Boote tatsächlich gefahren sind.

Kilometerliste 2012

Die Rudersaison 2012 übertraf alle bisherigen Rekorde. Mit 105.795 km wurde soviel wie nie zuvor gerudert. Dazu beigetragen haben sowohl der Breitensport als auch die Junioren. Auch die TU hat mit knapp 14.000 km einen erheblich Anteil.

Im Breitensport hat es zum Teil erhebliche individuelle Leistungssteigerungen gegeben. Allen voran Astrid Bellgrau, die mit 4.392 km einen neuen Klubrekord aufgestellt hat. Aber auch die Juniorin Kristin Lemmermann hat als Anfängerin stolze 1.158 km erreicht.

Die Mitglieder, die die Bedingungen des DRV-Fahrtenwettbewerbs erfüllt haben, erhalten ihre Nadeln beim diesjährigen Anrudern am 21. April aus der Hand das Wanderruderwarts. Ebenso werden die Ersten der Altersklassen geehrt.

Mädchen

1. Kea Meiners	**422**
2. Maja Rahf	362
3. Louise von Lacroix	348
4. Ida Lang	12

Jungen

1. Marcel Rahf	**564**
2. Linus Becker	514
3. Moritz Blauermel	435
4. Jan Hinnerk Blanke	219
5. Brix von Lacroix	210
6. Lukas Zinkernagel	141
7. Ludger Bosse	125
8. Konstantin Niemitz	123
9. Henri Becker	113
10. Robin Hahn	113
11. Hauke Friedrichs	98
12. Malte Heinemann	68
13. Bastian Marohn	62
14. Lennart Böhme	56

Forts. Jungen

15. Ole Blanke	30
16. Adrian Mengedoht	26
17. Marian Pfaff	22
18. Kilian Böhme	15
19. Lasse Eisenach	15
20. Tom Beverung	11
21. Juri Beverung	10

Juniorinnen

1. Kristin Lemmermann	**1.158**
2. Pauline Kaminski	160
3. Merle Tristram	82
4. Michelle Diestel	23

Junioren

1. Nils Ole Richter	**2.988**
2. Valentin Trenkler	2.417
3. Jakob Trenkler	2.293

Forts. Junioren

4. Ole Kaminski	2.187
5. Ferdinand Campe	2.077
6. Malte Meiners	1.458
7. Lucas Müller	893
8. Jan Jeschke	623
9. Clemens Lang	607
10. Jasper Bosse	332
11. Felix Vollbrecht	178
12. Timo Meyn	95
13. Max Tristram	79
14. Lars Krützfeldt	62
14. Marvin Schwope	62

Frauen bis 49

1. Astrid Bellgrau	**4.392**
2. Sabrina Krohne	2.726
3. Nicole Sienkamp	890
4. Marlen Vogelsang	433
5. Kerstin Schlotter	358
6. Johanna Nebe	295

Forts. Frauen bis 49

7. Carola Ueberhorst	188
8. Britta Blanke	167
9. Gabriele Meiners	97
10. Uta Köke	74
11. Michaela Bach	68
12. Vivien Rohwedder	40
13. Rebecca Bahrmann	29
14. Alexandra Schieweck	28
15. Ninja Meyn	25
16. Andrea Lang	23
17. Stephanie Zinkernagel	13
18. Christina Krafczyk	6

Männer bis 49

1. Gunnar Bosse	**3.333**
2. Andreas Betzler	2.435
3. Stefan Heikebrügge	2.045
4. Helge Trenkler	1.430
5. Christof Heidemeyer	1.130
6. Michael Perkovic	1.017
7. Hajo Meiners	900
8. Carl Stoewahse	826
9. Felix Müller	651
10. Markus Zinkernagel	609
11. Markus Wolf	589
12. Martin Reichinger	584
13. Ingo Pfaff	573
14. Lars Fölster	544
15. Jonas Thöle	539
16. Ulrich Kuhls	511
17. Frank von Lacroix	509
18. Frank Tristram	499
19. Klaus-Joachim Arndt	377
20. Tobias Döppner	345
21. Sascha Jordan	329
22. Martin Habeck	326

Forts. Männer bis 49

23. Christopher Albrecht	290
23. Ullrich Blanke	290
25. Gregor Theeg	288
26. Frank Ehrenberg	266
27. Karsten Küper	214
28. Ulrich Boyer	212
29. Björn Niere	208
30. Burkhardt Erdmann	167
31. Lasse Hass	118
32. Felix Klein	110
33. Steffen Greiser	92
34. Philipp Mansfeld	63
35. Joachim Koppen	51
36. Steffen Grimm	49
37. Michael Krüger	48
38. Christian Matysik	37
39. Oliver Bahrmann	25
40. Axel Eghtessad	18
41. Nils Belling	16
42. Thomas Bernhardt	15
43. Michael Kraasz	10
44. Alexander Herms	8

Frauen ab 50

1. Gisela Prade	**3.334**
2. Rita Waldmann	1.205
3. Ute Zerjatke	1.032
4. Elisabeth Eghtessad	988
5. Jo Möller	675
6. Maria Hauck	512
7. Rita v. Daggenhausen	469
8. Ingrid Ehrlichmann	417
9. Susanne Schuchardt	394
10. Eva Fischer	381
11. Brunh. Henkel-Ehlers	58
12. Gisela Konrad	54

Forts. Frauen ab 50

13. Gabriele Canstein	17
14. Helga Kahe	10
15. Sima von Lacroix	6

Männer ab 50

1. Martin Olech	**3.552**
2. Harald Prade	2.743
3. Bernd Heidemeyer	1.720
4. Peter Herbst	1.422
5. Gunther Bosse	1.388
6. Michael Bialas	1.209
7. Ingo Beckmerhagen	1.193
8. Ekbert Schollmeyer	1.003
9. Gerh. Schulte-Werning	839
10. Hans-M. Lent-Philipps	804
11. Egon Meyn	788
12. Hans-Jürgen Wissel	729
13. Joachim Wenzel	635
14. Jörn Zinkernagel	621
15. Ernst Kahe	538
16. Heribert Schneidereit	481
17. Günther Pfand	446
18. Reiner Kaminski	439
19. Jürgen Reinefeld	428
20. Jochen Sauer	412
21. Jürgen Lehrmann	405
22. Wolfgang Reichold	388
23. Knut Grazei	375
23. Rainer Fischer	371
25. Hans-Jörg Schwoch	365
26. Rolf Beyer	347
27. Karl Fehr	340
28. Helge Greunke	281
29. Dietmar Matysik	280
30. Peter Bauer	110
31. Andreas Herms	8

Wanderrudern 2012

Eine Saison geht zu Ende – eine Saison, die es in sich hatte.

Wir hatten uns das Ziel gestellt, als Verein die im Jahre 2011 knapp verfehlte 100.000 km-Grenze zu „knacken“. Diese Grenze ist natürlich nur durch das Wanderrudern nicht zu schaffen. Leistungssportler, ambitionierte Freizeitruderer und Normalverbraucher waren aufgerufen, ihre ruderischen Aktivitäten zu forcieren. Seit Beginn des Jahres entwickelte sich sowohl auf der Oker als auch auf dem Mittellandkanal und sogar auf Weser, Rhein und Elbe ein sportlich geprägter Wettbewerb, der neben den Körpern auch die Gemüter erhitzte. Bis zum Jahresende war nicht klar, wer in den einzelnen Kategorien Vereinsmeister werden würde. Immerhin wurde man am letzten Tag des Jahres bei +10° C die Rangliste noch verändert. Doch eines war klar: Wir haben unser großes Ziel erreicht! Bereits mit der Auswertung vom 26.11.2012 waren die 100.000 km für den RK Normannia Geschichte!

Dank sei an dieser Stelle unserem „Kilometerzähler“ Gerhard („Charly“)Schulte-Werning gesagt, der in kurzen Abständen die aktuellen Zahlen veröffentlichte und damit die Protagonisten zu Höchstleistungen trieb. Mit Hilfe des elektronischen Fahrtenbuches (EFA) wird die Registratur noch vereinfacht. In der Stadt hat Charly das EFA bereits installiert, die Fahrtenbuch-Modernisierung in Thune wird bald ebenfalls abgeschlossen sein.

Mehr als je zuvor – 30 Sportler erreichten die 1.000 km-Grenze und wir können voller Stolz sagen, dass der Funke auch die ältere Generation erfasst hat: Ute und Ekbert haben es geschafft – und das ist aller Ehren wert. Alle Einzelheiten sind der Kilometerliste 2012 zu entnehmen.

Wir verabschieden das Jahr 2012 und wenden uns einer neuen Herausforderung zu. Der Wanderruderplan 2013 liegt vor und wird in Details noch ergänzt. Mehrtagesfahrten nach Brandenburg, Neuruppin und Berlin sind vertraglich fixiert und werden ohne eigenen Bootstransport stattfinden. Engagierte Organisatoren sind gefragt, weitere Fahrten anzubieten, z.B. im Sommer 2013.

Leib, Seele und damit der Gemeinschaftssinn werden durch mehrtägige Touren gestärkt. Nebenbei lernt man neue Leute kennen, oder neue Eigenschaften bei lang bekannten Vereinsmitgliedern, die man bei selbigen nie vermutet hätte. Der Aufenthalt in der Natur, das Kennenlernen anderer Regionen, die Abwesenheit von iPad, iPhone und Mobiltelefon setzen Emotionen frei, die abends ausführlich diskutiert werden können.

Ich wünsche allen, die das Wanderrudern zu einem Teil ihres sportlichen Lebens gemacht haben, eine erfolgreiche Saison, viele neue Erkenntnisse über Land und Leute und die selbstverständlich hierbei abfallende Stärkung von Körper und Geist.

Euer Wanderruderwart Harald Prade



Wanderrudertreffen bei Wiking. Foto: Martin Olech



Jugendwanderfahrt. Foto: Pauline Kaminiski



Historisches in Lübeck. Foto: Astrid Bellgau

Wanderfahrt auf der Havel. Foto: Martin Olech





Unser malerisches Revier im Herbst. Foto: Martin Habeck



Schleusen auf der Havel. Foto: Martin Olech



Harald im Einsatz gegen die Wasserpest. Foto: Stefan Heikebrügge

Auf zur Eisfahrt. Foto: Astrid Bellgrau



Staffelrudern in Hamburg

Am 16.06.2012 machte sich eine buntgemischte Gruppe von 35 Ruderern des RKN, der TU Braunschweig, des RV Wolfsburg und Studenten aus Göttingen auf den Weg nach Hamburg zum Staffelrudern.

Beim Staffelrudern treten zahlreiche Mannschaften in je zwei Booten gegeneinander an. Ein Boot ist im Rennen, während das zweite Boot die Mannschaft tauscht. Die Anzahl der Personen je Mannschaft ist nicht begrenzt. Das Ganze dauert acht Stunden und die Mannschaft, die innerhalb dieser Zeit die meisten Rennrunden von ca. 3,5 km schafft, hat gewonnen.

Der Rundkurs führt vom Bootshaus des Hamburger und Germania Ruderclubs als Start/Ziel in die Binnenalster, in der einmal die Fontäne zu umrunden ist, dann wieder zurück auf die Außenalster, wo mit gekonnten Steuer- und Rudermanövern die Wendestelle zu meistern ist, um wieder auf die Zielgerade Richtung Bootshaus einzubiegen. Der Wechsel zwischen den Booten erfolgt fliegend unter Ansage vom Kampfgericht.

Innerhalb der Zeit gibt es noch „schnelle Runden“, in denen jede Mannschaft versucht, die schnellste Rennrunde zu fahren. Dabei gibt es getrennte Wertungen für Männer und Frauen.

Rennen mit „Hindernissen“

Ganz hindernisfrei war das Staffekrudern für uns in diesem Jahr nicht. Zunächst fing für unsere Mannschaft das Rennen erschwert an, da unser Bootstransport im Stau auf der Autobahn steckengeblieben ist. Wir mussten uns deshalb in Hamburg erstmal ein Leihboot organisieren, was aber kein großes Problem war.

Dann nahm das Staffelrudern seinen Lauf und wir haben uns mit buntgemischten Mannschaften gut geschlagen. Allerdings hatten wir in einer Runde nach einer Kollision mit einer Boje den Verlust eines Skulls zu verkraften. Doch die auf 3½ Skuller „reduzierte“ Mannschaft steckte nicht auf, kämpfte sich über ihre verbleibende halbe Runde und konnte die Platzierung halten.

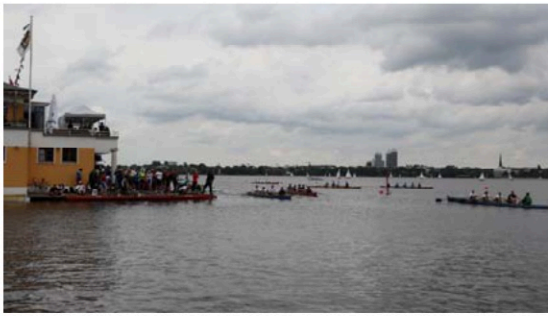


Mannschaftslager in an der Boothalle bei Hammonia Favorit. Chillen, schnacken, Leute treffen in der Pause. Foto: Martin Olech

Wenn die Väter mit den Söhnen …

Unsere Bootsbesetzungen für die Rennrunden fanden sich per Listeneintrag, so dass sich viele interessante Konstellationen ergaben. Zum Teil ging es dabei sogar sehr familiär zu. So gab es eine Väter-und-Söhne-Besatzung bestehend aus Jasper & Gunnar Bosse sowie Malte & Hajo Meiners und Steuermann Brix von Lacroix.

Im Wettbewerb der schnellsten Runde hatte zweimal die Mannschaft mit Dominik Tönnies, Moritz Krause, Eric Eli, Andreas Betzler, Steuermann/-frau Markus Wolf bzw. Julia Böning die Nase vorne, von den Damen wurde der fünfte Platz belegt. Insgesamt konnten wir Braunschweiger gemeinsam mit unseren Ruderkameradinnen und -kameraden aus Wolfsburg und Göttingen bei guten Bedingungen einen 7. Platz in der Gesamtwertung errudern.



Die Wechselzone. 2012 war die Statik noch ok. Foto: Martin Olech

Ausblick

Im nächsten Jahr wird das Staffelrudern nicht ausgetragen, da die Gastgeber des Hamburger und Germania Ruderclubs Probleme mit der Statik Ihres Bootshauses haben und daher umfassende Baumaßnahmen vornehmen müssen. Wir wünschen den Hamburger Kollegen gutes Gelingen dafür und hoffen auf ein Wiedersehen im Jahr 2014. Den vielen ruderbegeisterten Normanen möchte ich empfehlen, an diesem Event das nächste Mal teilzunehmen, da es hauptsächlich um Spaß geht und die Veranstaltung auch für Familien sehr reizvoll ist.

Hajo Meiners

FISA-Rudertour in Kanada

„Kanada, kennst du Kanada? Jetzt in Kanada, das wär‘ schön ...“

So hatte es Feddy Quinn einst besungen. Und genau das ging uns durch den Kopf, als wir hörten, dass die FISA in Ostkanada eine internationale Wanderfahrt vom 25.08. bis 02.09.2012 ausgeschrieben hat. Wir hatten das Glück, auf die Teilnehmerliste gesetzt zu werden.

FISA

Die Fédération Internationale des Sociétés d’Aviron ist der 1892 gegründete Weltruderverband, der zum Beispiel Ruder-Weltmeisterschaften oder Weltcups der Erwachsenen und Junioren sowie Masters ausrichtet, Wettkampfregeln festlegt und den Rudersport in der ganzen Welt fördert. Weiterhin strebt die FISA an, das Rudern zu einer größeren Popularität zu führen und mehr Menschen zum Rudern zu bringen.

Kanada

Viele Rudervereine gibt es an den unzähligen kanadischen Seen, riesige Bootshäuser voller moderner Rennbote, hauptsächlich aus der heimischen Bootswerft Hudson, haben wir gesehen – Wanderboote aber muss man schon intensiv suchen. Auch der kanadische Freizeitsportler sitzt i.d.R. im Rennboot.



Typisch Kanada …Landschaft pur. Fotos: Gisela und Harald Prade

In Sudbury/Ontario gibt es eine Handvoll begeisterter Ruderer, die es sich selbst zur Aufgabe gemacht haben, das Wanderrudern im Lande bekannter zu machen. Sie holten sich die FISA-Wanderfahrt 2012 ins Land, organisierten mit immensem persönlichen Einsatz und Ideenreichtum diese Tour, vermarkteten das alles im lokalen Rundfunk- und in Fernsehsendern und ermöglichten so 60 Ruderern aus 13 Nationen acht gemeinsame und unvergessliche Tage.

Aufwändige Organisiation

Verwöhnt von unseren deutschen Wanderruderrevieren, erschien uns das FISA-Ruderrevier als nicht gerade besonders geeignet für solch eine Tour: Aus mehreren Ruder-Klubs und aus bis zu 400 Kilometern Entfernung wurden insgesamt 13 Doppelvierer zusammengesammelt. Zwei Mal während der Tour mussten alle Boote abgeriggert und umgesetzt werden … ein aufwändiges Unterfangen, für das sich mehr als 16 freiwillige Helfer meldeten, deren alleinige Aufgabe es war, für uns Ruderer Boote, Unterkünfte, Verpflegung, Abendveranstaltungen und sonstige Hilfeleistungen zu managen. Und das taten sie unkompliziert und perfekt.

Vielfältiges Programm

Uns erwartete ein vielfältiges Programm:

- Begrüßungs-Cocktail
- 3 Tage Rudern auf den Ausläufern des Lake Nipissing
- Kulturtag: French River Museum, Recolet Fall
- 2 Tage Rudern auf dem French River und seinen Nebenarmen
- 1 Tag Rudern auf dem Ramsey Lake in Sudbury
- Abschiedsveranstaltung im Kulturzentrum Science North in Sudbury

Typisch Kanada

Die Kanadier – sie kamen aus aller Welt als Einwanderer hierher und wollen heute in keinem anderen Land mehr leben. Ernst Peters (76) ist ein Ruderer aus Deutschland mit Wurzeln in Neuruppin und jetzt Kanadier, der als „Ersatzmann“ einsprang und mitruderte. Oder Peter Borstzyn (70), Kanadier mit polnischen Wurzeln, der stolzer Besitzer eines uralten deutschen Holz-C-Doppel-Dreiers ist und dieses Boot liebevoll wieder aufgearbeitet hat.

Ein privates Wasserflugzeug begleitete uns einige Tage, sorgte für Picknick usw. Der Freizeit-Pilot hatte Spaß an unserer Gruppe, machte sich gern nützlich und lud uns Frauen zum Rundflug ein.



Typisch Kanada: Wasserflugzeuge …

Im French River ragten immer wieder im Untergrund festgeklemmte Baumstämme aus dem Wasser oder bis kurz unter die Wasseroberfläche – ein gefährliches Hindernis für unsere Boote. Hier flößt man die geschlagenen Stämme; immer wieder verkeilen sich etliche davon und verbleiben im Wasser, monate-, jahre- und jahrzehntelang. Wir würden diesen Fluss wohl kaum berudern.

Der kanadische Ruderverband schenkte den Fahrtteilnehmern Rudermützen. Überreicht wurden sie uns vom Weihnachtsmann, der unter großem Hallo eines Abends erschien. Dass es erst Sommer war, störte überhaupt nicht. Man sah viele Dinge praktisch und pragmatisch – und das funktionierte.



Freundlich bewacht …

Gerudert wurde ausschließlich unter Polizeibegleitung. Warum? Damit niemand im Boot Alkohol mitführt oder gar trinkt und damit jeder seine Rettungsweste im Boot mitführt. Anlegen musste er sie nicht. So die Erklärung, die uns die Polizisten gaben. Auch sperrte die freundliche Polizei die Straße, damit wir unsere Eröffnungszeremonie abhalten konnten: Ein Vertreter jedes Landes schüttete mitgebrachtes heimisches Wasser in den kanadischen Fluss – als Zeichen gemeinsamer Verbundenheit.

Klubleben ohne Alkohol

Alkohol ist in Kanada in allen Bootshäusern und natürlich auch in den Booten strikt verboten. Entsprechend kärglicher fällt auch das gesellschaftliche Klubleben aus.

Einige der vielen Fotos und auch den kleinen Film, den ein kanadischer Fotograf während der FISA-Fahrt drehte und den Fahrtteilnehmern schenkte, wollen wir im Rahmen eines Klubabends „Kanada“ im Februar zeigen.

Gisela Prade

Die Teilnehmer kommen aus vielen Ländern. Fotos: Gisela Prade





Und an deinen Ufern und an deinen Seen
Was, stille Havel, sahst du geschehn?
(Theodor Fontane: Havelland)

Foto: Gisela Prade

Himmelfahrt an der Oberhavel

Auf den Gewässern der oberen Havel geschieht es eher selten, dass Ruderboote zu sehen sind. Es ist tatsächlich so: In dem traumhaften Wanderrudergebiet um Fürstenberg, Lychen und Templin ist kein einziger Ruderverein beheimatet. Zum Glück hat sich der Berliner Ruder-Club Hevella am Havelufer in Bredereiche ein Grundstück gekauft, das in den Sommermonaten als Bootsliegeplatz genutzt wird. Ein Bootshaus ist jedoch (noch) nicht vorhanden, und so wurden aus dem 90 km entfernten Spandau zu Saisonbeginn extra für unsere Himmelfahrts-Tour zwei Vierer und ein Zweier nach Bredereiche verbracht. Im Gasthof des Ortes, dem unmittelbar an der Havel gelegenen „Bootshaus Bandelow“ war für Kost und Logis gesorgt. Bredereiche war der ideale Ausgangspunkt für abwechslungsreiche Ruderwegstrecken auf der Havel und den von ihr durchflossenen bzw. mit ihr verbundenen Seen.

Zunächst ging es die mäandernde Havel abwärts Richtung Zehdenick-Burgwall (der Name verweist auf eine slawische Siedlung in frühgeschichtlicher Zeit). Wir fuhren durch unberührte, unbesiedelte Natur auf der



Rudern in unberührter und unbesiedelter Natur. Foto: Martin Olech

durch zahlreiche Staustufen und Schleusen ausgebauten Oberen Havel-Wasserstraße, die einst ein wichtiger Schifffahrtsweg für den Transport von Ziegeln nach Berlin war. (In der Gegend um Zehdenick befand sich das größte Tonstich- und Ziegeleigebiet Europas.) Die Zehdenicker Tonstichlandschaft ist heute Naturschutzgebiet – und der Schifffahrtsweg wieder die stille Havel Theodor Fontanes. Weniger still ging es jedoch zu bei unserer Einkehr am Himmelfahrts- und Männertag im Gasthaus „Zur Fähre“ in Burgwall.

Unser Tagesziel war aber die uckermärkische Seenstadt Templin, daher hatten wir wieder eine kleine Strecke zurück zu rudern bis zum Abzweig an der Schleuse Schorfheide, um über den Kuwallsee durch die Schleuse Kannenburg, über den großen und kleinen Lankensee, den Röddelinsee, durch den Templiner Kanal und die (seit einigen Jahren wieder eröffnete) Stadtschleuse bis zum Templiner Stadtsee zu gelangen. Hier konnten wir nach 40 Ruderkilometern unsere Boote auf dem Vereinsgelände des Segler-Clubs und der „Kleinen Seglerresidenz“ über Nacht gesichert liegen lassen. Schon vom Boot aus hatten wir einen grandiosen Blick auf die mittelalterliche Stadtmauer, die heute noch die gesamte Innenstadt vollständig umschließt. Ein Kleinbus brachte uns zu unserem Quartier nach Bredereiche und am nächsten Morgen wieder zurück zu unseren Booten.

Wer auf der Oberen Havel-Wasserstraße mit ihren vielen Schleusen unterwegs ist, erlebt Entschleunigung im wahrsten Sinne des Wortes – bis es endlich heißt: Das Tor geht auf! Dass sich in Himmelpfort eine Schleuse befindet, könnte auch symbolisch gedeutet werden. Der zwischen zahlreichen Seen und Wäldern himmlisch gelegene Urlaubsort ist nach dem ehemaligen Zisterzienserkloster aus dem 13. Jahrhundert benannt. Die alten Gebäude des Klosters Himmelpfort sind bis auf einen Teil der gotischen Klosterkirche im Laufe der Jahrhunderte abgerissen worden, lediglich das alte Brauhaus am Rande des Klostergeländes war erhalten geblieben, doch im Sommer 2010 brannte das historische Gebäude bis auf die Umfassungsmauern ab. Die geplante Wiederherstellung lässt leider immer noch auf sich warten.



Pause in Himmelpfort, Foto: Gisela Prade

Himmelpfort ist auch die postalische Adresse des Weihnachtsmannes, der sich auf dem Klostergelände in einer Schreibstube betätigt und von hier aus Briefe von Kindern aus aller Welt persönlich beantwortet. Im vorigen Jahr hat das himmlische Weihnachtspostamt über 300.000 Briefe versandt.



Des Weihnachtsmanns Büro in Himmelpfort. Foto: Martin Olech

Die Schleuse von Himmelpfort öffnete uns auch das Tor zum Urlaubsparadies rund um Lychen – wir fuhren die Woblitz entlang, über den Großen Lychensee bis zur gastlichen Alten Mühle am Stadtsee. Das Stadtbild vom Wasser aus wird von der frühgotischen Pfarrkirche St. Johannes beherrscht. Es sind auch noch Teile der Stadtmauer und ein Stadttor erhalten. Die ehemalige Flößerstadt Lychen ist in reizvoller Umgebung eingebettet zwischen den sieben Seen des Lychener Seenkreuzes und endlos erscheinenden Wäldern des Naturparks Uckermärkische Seen. In der Vergangenheit wurde von hier aus Bauholz bis nach Berlin und sogar über die Elbe bis nach Hamburg geflößt.

Zum Abschluss unserer Wanderfahrt ging es wieder havelaufwärts – bis zur Wasserstadt Fürstenberg. Der malerisch auf drei Inseln zwischen Röblinsee, Baalen- und Schwedtsee gelegene Ort ist gleichsam das Herz des ausgedehnten Wald- und Seengebietes im Norden des Landes Brandenburg, an der Schnittstelle zwischen der Mecklenburgischen Seenplatte, dem Ruppiner Seenland und der Uckermark. In Fürstenberg begegnete uns jedoch nicht nur ein Naturparadies, sondern auch ein dunkles Kapitel der deutschen Geschichte: das Konzentrationslager Ravensbrück. Wir fuhren mit den Booten am Ostufer des Schwedtsees dicht an der Gedenkstätte vorbei, einem Ort der Mahnung und des Erinnerns – in absolutem Kontrast zu der paradiesischen Umgebung. „Was, stille Havel, sahst du geschehn?“



Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück, Foto: Gisela Prade

Seit die letzte Eiszeit sanfte Hügel, Senken und Rinnen geformt hatte, in denen sie klare Seen, Fließgewässer und Moore anordnete und sie der Natur für die nächsten zwanzigtausend Jahre überließ, hat die Havel Generationen von Menschen begleitet – auch uns Braunschweiger Normannen an einem Himmelfahrtswochenende auf 130 Ruderkilometern mit insgesamt 14 Schleusungen. Dass wir die obere Havel als Neuwasser entdecken konnten, haben wir den Ortskenntnissen und der sorgfältigen Vorbereitung unseres Fahrtenleiters Peter Herbst zu verdanken, und wir wünschen uns weitere Entdeckungen in dem von Theodor Fontane beschriebenen Havelland.

Maria Hauck



Bei 40°C auf den Kanälen

Kein „Hitzefrei“ auf dem Weg nach Hankensbüttel

Start in Thune. Foto: Gerhard Schulte-Werning

Im August konnte endlich die Wanderfahrt nach Hankensbüttel stattfinden. Unterstützt durch Wolfsburger Rudernde traten jeweils ein gesteuerter Doppelzweier und -vierer die lange Reise über die Kanäle nach Hankensbüttel an. Der VL organisierte strahlenden Sonnenschein und Temperaturen deutlich über 30°C für beide Tage.

Gleich zu Beginn der Fahrt zeigte uns der Binnenschiffsverkehr, dass auch auf dem Mittellandkanal „Rheinfeeling“ möglich ist; doch schon nach dem Abzweig in den Elbe-Seitenkanal waren alle im Boot wieder trocken. Dort lernten wir auch eine geschickte Ufergestaltung zu schätzen, die sogar Kanalufer ruderfreundlich werden lassen kann.



War heiß begehrt, aber selten: Schatten. Foto: Astrid Bellgrau

An vereinbarter Stelle wurde den schwitzenden Bootsbesatzungen durch die Fahrtenlogistik frisches Trinkwasser und Verpflegung geliefert.

Schon am späten Nachmittag erreichten wir den Steg des Rudervereins am Gymnasium Hankensbüttel. Dort stand schon alles für ein wirklich keine Wünsche offen lassendes Barbecue bereit, welches vom Grillmeister Martin delikat angerichtet wurde. Übernachtet wurde im Sportressort des Bootshauses. Nach einem opulenten just in time angelieferten Frühstück begann die Rückfahrt nach Thune – erneut bei tropischen Temperaturen. Es war eine von VL Corvin hervorragend organisierte Wanderfahrt, die keine Wünsche offen ließ. Danke dafür!



Grillmeister Martin. Foto: Stefan Heikebrügge

Stefan Heikebrügge



Eiskaltes Vergnügen

Eine echte Eisfahrt auf der Weser im Dezember

Foto: Gisela Prade

Auch 2012 stand die nun schon traditionelle Eisfahrt auf dem Wanderfahrtenprogramm des RKN, mit der bewährt qualifizierten Fahrtenleitung durch Ulrich Kuhls. Mein Erfahrungsbericht:

Freitag, 21:00 Uhr

Ich packe meine Sachen und überlege gerade, was noch alles fehlt; mir sind noch Haralds Worte von der Vorbesprechung im Ohr „… und vergiss die warmen Sachen nicht.“.

Meine Frau wirft ein: *„Du Martin, es sind schon -8 °C.“* und mir kommen erste leise Zweifel, ob es wirklich so eine gute Idee ist, die Weser im Dezember zu befahren. Eigentlich hatte ich schon 2002 nach meiner ersten Eisfahrt gesagt: „Ich bin zweimal mitgerudert – das erste und das letzte Mal.“ Aber was soll’s, 130 km tun der eigenen Kilometerstatistik ganz gut. Da ich in diesem Jahr an keiner längeren Wanderfahrt teilnehmen konnte, ist das Kilometerkonto noch nicht wirklich gefüllt. Also noch einmal Ruck- und Packsäcke geprüft, ob genügend Fleece-Sachen eingepackt sind. Ich komme mir fast wie Gisela vor, so viele Gepäckstücke habe ich am Ende.

Und dann geht’s ab ins Bett, denn am nächsten Morgen soll es ja früh losgehen.

Samstag, 05:00 Uhr

Der Wecker klingelt, meine Frau schmeißt mich aus dem Bett, ausgeschlafen bin ich nicht, unsere kleine Tochter hat uns über Nacht auf Trab gehalten. Also schnell noch die Thermoskanne füllen, das Auto beladen, Scheiben kratzen und los – das Thermometer zeigt -10,5°C.

Um zehn vor sechs komme ich am Maschplatz an. Noch hektisch einen Parkplatz suchen, ich bin nämlich mal wieder fast der Letzte. Aber die Eile ist unbegründet: Der Bus ist zwar schon mit dem Gepäck beladen, nur die Seitentür verweigert sich den Versuchen, sie zu öffnen. Ulrich, Harald, Hans-Martin und Christoph versuchen sich daran; schließlich kommt einer der Heiz-

strahler, die Hans-Jürgen bei der Bootspflege nutzt, zum Einsatz. Nach einiger Zeit des Anstrahlens gibt das vereiste Türschloss seinen Widerstand auf und wir können einsteigen. Derweil ist auch Jo mit kleinem Gepäck eingetroffen, sie ist nun seit 10 Jahren mit von der Partie.

Der Anhänger soll an den Bus gekuppelt werden – mechanisch funktioniert das, nur nicht elektrisch. Der Stecker vom Kabel ist auch vereist – Ulrichs warme Hosentasche schafft hier Abhilfe und führt zu wohlmeinenden Kommentaren.

Schließlich ist alles angeschlossen, verpackt und die Fahrt kann losgehen. Neun Normannen sitzen im Bus, die Hanse, die Braunschweig und Renate sind im Schlepptau). Die Autobahn ist recht frei und wir kommen gut in Hann. Münden an. Aus dem warmen Bus heraus betrachtet sieht die Landschaft mit den bereiften Bäumen wunderschön aus. Beim Aussteigen bewahrheiten sich aber die Befürchtungen: Auch in Hann. Münden ist es ziemlich kalt.

Samstag, 8:45 Uhr

Sofort werden die Boote abgeladen, das Aufriggern beginnt. Das Umziehen auf dem Sportplatz der ehemaligen Kaserne gegenüber der Jugendherberge (dort setzt man beim Wesermarathon ein, zwar früher am Morgen, aber bei wesentlich höheren Temperaturen) erinnert an Bundeswehrzeiten: nackter Oberkörper bei minus zehn Grad ... also zügig fertig werden. Die Sonne geht über den Hügeln auf und taucht die ganze Szenerie in noch schöneres Licht. Astrid, die mit dem Zug vorweggefahren war, und vier Berliner (Ina, Andreas, Sebastian und Stefan) stoßen zu uns. Die Boote werden eingeteilt, nach und nach ins Wasser gesetzt und beladen (Gepäck + Ruderpersonal); die Weser hat am Ufer schon Eisansatz, mit den Gummistiefeln im Wasser zu stehen, um die Boote wegzuschieben, ist schon grenzwertig.



Startklar! Die „Braunschweig“ wartet aufgeriggert auf ihren eishalten Einsatz. Foto: Astrid Bellgrau

Samstag, 09:10 Uhr

Alle sind auf dem Wasser, Ulrich hat uns verabschiedet, er macht Landdienst und erwartet uns in Bad Karlshafen. Das Vergnügen beginnt. Beim Rudern soll einem ja prinzipiell warm werden ...



Warm verpackt. Foto: Gisela Prade



Echte Eisfahrtstimmung. Foto: Astrid Bellgrau

Flott schaffen wir die ersten Kilometer, die Weser hat ausreichend Strömung, nur ein paar Enten und Reiher lassen sich von uns stören.

Bei Kilometer 18 folgt der erste Steuermannwechsel, ich frage mich, ob es auch mal wärmer wird, ab Kilometer 32 bin ich mit Steuern dran (zusätzlich ziehe ich ein Fleece, einen Extra-Anorak, eine Fleece- und eine Regenhose an, ich bekomme eine Decke für die Beine). Das Wetter ist trübe, die Stimmung ist gedrückt. Bad Karlshafen war bei Kilometer 40 mit Mittagspause avisiert. Bei Kilometer 42 kommen dann die ersten bangen Fragen („Wie lange dauert es denn noch?“, „Siehst Du schon das Ziel?“, „Sind wir schon vorbeigerudert?“); auch Martin Olechs GPS hilft uns hier nicht weiter.

Samstag, 13:00 Uhr

Bad Karlshafen und Ulrich kommen in Sicht, der Zweier hat schon angelegt, wenig später kommt auch der zweite Vierer. Etwas steif krabbeln wir aus dem Boot, wohl dem, der wie Astrid eine warme Kürbissuppe dabei hat. Wir überlegen, ob nicht ein Abstecher in die Weserberglandtherme ganz schön sein könnte.

Anruf bei meiner Frau: *„Ist es bei Euch auch so schw…-kalt?“ „Wollt Ihr dann nicht lieber aufhören?“* Das kommt natürlich nicht in Frage!

Nachdem wir uns im Stehen gestärkt haben, geht es wieder weiter. Das Boot läuft wieder besser. Von anderen Wesertouren bekannte Orte wie Würgassen (mit dem im Rückbau befindlichen Kernkraftwerk) oder Beverungen ziehen vorbei.

Samstag, 15:00 Uhr

Die Sonne kommt heraus – es wird richtig warm beim Rudern im Boot – da kann man wirklich von Vergnügen sprechen! Auch wenn sich der Abschnitt bei Höxter (Ausblicke auf Fürstenberg hoch oben auf dem Berg mit Schloss und Porzellanmanufaktur sowie auf Kloster Corvey am Ufer) lang hinzieht, entschädigt der vom Sonnenuntergang gefärbte Himmel. Auch ein Eisvogel lässt sich im Ufergebüsch blicken. Irgendwann nach 16 Uhr ist die Sonne aber weg und es beginnt wieder kälter zu werden.

Kurz vor Holzminden überholen wir die Barke von Wolfgang Pott aus Uelzen, die die Weser mehr heruntertreibt denn gerudert wird.

Samstag, 17:00 Uhr

Kilometer 81 – endlich Ankunft in Holzminden – Boote rausnehmen, auspacken, für die Nacht sichern und ab in das warme Clubhaus des Ruder-Clubs Holzminden. Nachdem die Termine für abends abgesprochen sind (einige übernachten im Hotel etwas feudaler), geht es unter die Dusche.



Rudern für Verrückte? War es am Samstag einfach „nur“ kalt, wurde es am Sonntag in allen Belangen winterlich. Foto: Gisela Prade

Bis ich aber wieder richtig warm geworden bin, dauert es noch eine geraume Zeit. Bernd weiht uns in das Geheimnis warmer Füße ein: Zehenwärmer, die unter die Socken geklebt werden und lange Wärme abgeben – wohl dem, der so etwas sein eigen nennen kann.

Beim Italiener lassen wir den Abend ausklingen – auf dem Rückweg liegen die Temperaturen immer noch weit unter dem Gefrierpunkt.

Sonntag, 07:30 Uhr

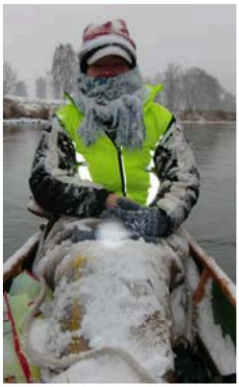
Wecken – es war über Nacht schön kuschelig warm im Ruder-Club. Nach und nach pellen sich alle aus ihren Nachtlagern, ein opulentes Frühstück wird vorbereitet. Einziger Wermutstropfen: Draußen weht ein kräftiger Wind und es schneit mehr waage- als senkrecht.

Sonntag, 09:00 Uhr

Wir haben unser Gepäck wieder im Bus verpackt, jetzt geht es an die Boote: Abklopfen des Eises von den Skulls, Durchdrehen der Boote zum Ausschütten des Schnees, Einsetzen der Boote.

Anruf meiner Frau: *„Na, wie geht es Euch? Bei uns schneit es auch – Und Ihr wollt fahren??? Na dann viel Spaß ...“* Klingt da etwa ein wenig Sarkasmus durch?

Nun ja, die Temperaturen (-3°C) erscheinen wesentlich angenehmer als gestern, dafür ist heute der Wind dazugekommen. Endlich auf dem Wasser, fliegt uns der Schnee waagerecht ins Gesicht. Was am Ufer vom schönen Weserbergland zu sehen sein sollte, verschwimmt manchmal im Schneetreiben. Auch die Fähre Polle liegt am Ufer und scheint heute nicht zu verkehren .




Hier helfen nur noch rote Mützen und warmer Tee. Foto: Astrid Bellgrau

Sonntag, 12:00 Uhr

Kurz vor Bodenwerder überholen wir bei dichtestem Schneetreiben erneut die Barkenfahrer, müssen Schneeballbewurf erdulden und kommen problemlos an den gefährlichen Reusen vorbei.

Glücklicherweise hat der Ruderverein Bodenwerder (Astrids Heimatverein, bevor es sie nach Braunschweig verschlug) geöffnet, so dass wir im Warmen unsere mitgebrachten Butterbrote und Brötchen verzehren können. Ein besonderer Dank gilt dabei der Wirtin, die uns auch ohne Anmeldung mit Heißgetränken aller Art versorgt. Als wir anschließend wieder aufs Wasser gehen, folgen auch ein paar Bodenwerder Ruderer, die vor ihrer Weihnachtsfeier auch noch einmal rudern wollten.

Der Schneefall lässt jetzt langsam nach, was auch gut ist, sonst wären die Boote bald bis zur Rollbahn zugeschneit. Leider wird es langsam wärmer, der Schnee im Boot beginnt zu tauen, es kommt Nieselregen dazu.

Grohnde wird backbord liegen gelassen, es geht auf Hameln zu. Die Handschuhe können ausgezogen werden. Langsam beginnt es wieder, sich zuzuziehen (ähnlich wie beim Wesermarathon).

Sonntag, 15:00 Uhr

Ankunft in Hameln – wir nehmen die Boote raus, riggern ab und sind froh, nach kurzem Umziehen in den Bus einsteigen zu dürfen. Die Berliner verlassen uns hier wieder (hier noch einmal ein ganz besonderer Dank an Ina und Andreas für Ihre hervorragende Arbeit auf dem Schlagplatz). Eine Rückfahrt bei teilweise strömendem Regen schließt sich an.

Sonntag, 18:30 Uhr

Auf unseren „Chauffeur“ Ulrich ist wie immer Verlass und wir kommen heil in Braunschweig an.



Uli lässt uns nie im Stich. Foto: Gisela Prade.

Vielen Dank auch an dieser Stelle an Ulrich Kuhls für diese trotz widriger Witterungsbedingungen (O-Ton Ulrich: „Solch ein Wetter habe ich noch nie erlebt.“) gut organisierte Wanderfahrt.

Martin Habeck

Von wegen Monotonie!

Innenansichten einer Langstreckenfahrt mit konstanter Gewässerbreite in vier Akten

Prolog

Hankensbüttel—für uns Braunschweiger Ruderer ein Ziel, das auf den ersten Blick größte Monotonie verheißt. „Ziel" ist bei genauer Betrachtung kein wirklich zutreffender Ausdruck. Es ist bereits der „Weg", der auf Monotonie schließen lässt: 51 Kanalkilometer liegen zwischen unserem Bootshaus in Thune und dem Steg in Hankensbüttel.

Kanal, das sind nicht nur konstante Gewässerbreiten von 42 bzw. 52 Metern. Es sind auch lange Geraden und gestreckte Bögen. Die Blicke reichen kilometerweit. Zwischenziele, wie Brücken oder Kurven, kommen in Sicht und sind doch so weit entfernt. Hinzu kommt die Fahrt auf stehendem Gewässer. Es gibt keine Strömung, die uns gewöhnlich bei Fahrten auf Fließgewässern unterstützt. Darüber hinaus sind wir auf dem Elbeseitenkanal in zum Teil exponierter Dammlage nicht unerheblich dem Wind ausgesetzt, der gern auf Südwest steht und uns häufig die Rückkehr an den heimatlichen Steg erschwert.

Im Gegensatz zu Fließgewässern bieten die Kanaltouren nach Hankensbüttel aber landdienstlose Rückkehrmöglichkeiten nach Thune. Eine Voraussetzung, um ohne größeren Organisationsaufwand von Braunschweig aus zu einer längeren Fahrt aufzubrechen.

1. Akt

9. September. Die Urlaubszeit ist vorüber, die Tage werden kürzer. Zwischen Sonnenauf- und -untergang werden heute 13 Stunden liegen. Unsere Marschtabelle weist eine Stunde Reserve auf. Diesmal haben wir, Astrid und ich, Verstärkung: Stefan Bockisch vom RC Stadthagen, uns bereits durch gemeinsame Touren verbunden.



Fotos: Astrid Bellgrau

Wir treffen uns kurz vor Sonnenaufgang am Bootshaus in Thune. Der Kanal ist einige Minuten in zarte Rottöne getaucht. Die Bäume spiegeln sich in der glatten Wasseroberfläche. Schon lange ist hier kein Schiff mehr gefahren. Möge es so bleiben, denken wir, während noch ein Dunsthauch zwischen den Spundwänden liegt. „Morgenstund' hat Gold im Mund", ein alter, aber passender Kalauer.

Es ist kurz nach sieben. Wir starten mit verhaltenem Tempo, müssen erst einmal wach werden. Und keine Wettrennen mit Schiffen, lautet die Devise. Die Strecke wird noch lang genug. Aber es sind nur wenige Schiffe unterwegs. Bei Edesbüttel an der Einmündung des Elbeseitenkanals zirkeln wir uns zwischen zwei aus Osten kommenden Schiffen hindurch. Auf Höhe des Tankumsees lassen wir einen Schubverband passieren.



Hinter dem Sperrtor bei Osloß eine Pause für ein kleines Geschäft. Bequeme Ausstiegmöglichkeiten sind rar, Paddelhaken halten uns an der Spundwand. Weiter geht´s.

Die Landschaft ändert sich, Waldränder säumen nun den Kanal. Die Stimmung ist gut, Stefan und Astrid sind lebhaft und haben sich viel zu erzählen. Ich höre zu.

Die geraden Linien der Kanalböschungen sind ein Fluch für essende Steuerleute. Jede



Steuerungenauigkeit fällt doch sofort auf, denke ich noch. Und siehe da, die beiden lästern auch schon über meine Schlangenlinien. Aber sie übernehmen das Steuern jetzt selbst und ziehen gleichmäßig. Und das mit Erfolg, denn die spätere GPS-Auswertung wird einen ordentlichen Verlauf aufzeigen.

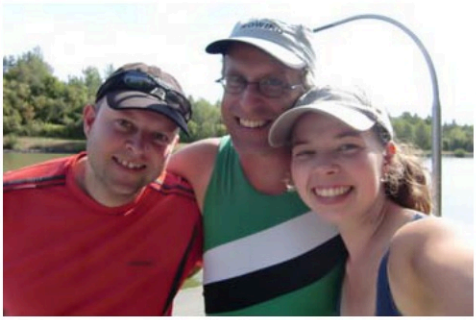
Nach gut fünf Stunden erreichen wir um viertel nach zwölf den Hankensbütteler Steg. Halbzeit. Wir fühlen uns gut, liegen im Plan. Zweifel am Gelingen der Fahrt hat niemand.

2. Akt

Wie erwartet, erwartet uns in Hankensbüttel niemand. Nur ein Spaziergänger nähert sich von Süden kommend mit seinem Hund. Wir wollen ihn bitten, ein Mannschaftsfoto von uns zu machen. Doch er bleibt vielleicht 100 Meter vor dem Steg stehen, blickt eine Weile auf den Kanal und wendet schließlich. Um die Fotos kümmern wir uns folglich selbst. Paarweise auf dem Steg. Eines der Bilder schicken wir Harald per E-Mail. Er hat uns Sekt am Thuner Steg versprochen. Wir kündigen ihm unsere Rückkehr für 19 Uhr an.



Wir rücken zusammen. Astrid fotografiert uns am langen Arm selbst, denn der Teamgeist fordert weiterhin das Mannschaftsbild. Es gelingt im zweiten Versuch. Dem Display nach lächeln wir sogar alle drei. Unsere Stimmung scheint also gut getroffen zu sein.



Eine gute Stunde Pause gönnen wir uns. Astrids Verpflegungskünste sind wie immer bestens. Es gibt belegte Brote und Obst. Von allem reichlich und gut. Doch die aufkommende Hitze dämpft den Appetit. Stefan wird auf der Heimfahrt nach Stadthagen bestimmt nicht verhungern.

3. Akt

Der Südwestwind frischt auf. Gegenwind. Wir beladen die „Königsberg“ wieder. Kurz vor halb zwei legen wir ab.

Der Gegenwind setzt uns zu, das GPS-Gerät zeigt es unbarmherzig. Aber der Wind kühlt wenigstens etwas. Ich bin in diesem Moment eigentlich sogar froh, keinen Schiebewind zu haben.

Jetzt, am Nachmittag, belebt sich das Ufer. Wir passieren auf Höhe von Stüde den Bernsteinsee zum zweiten Mal. Familien spazieren am Ufer, junge Leute sitzen auf Bänken am Ufer in der mittlerweile doch brütenden Sonne. Vereinzelt winken uns Leute freundlich zu. Zumindest für sie sind wir eine kleine Abwechslung. Was mögen sie denken? Sie kennen weder unseren Weg noch unser Ziel. Ob sie eine Vorstellung davon haben, was wir uns hier zumuten? Wohl kaum, denke ich. Wir ziehen weiter Schlag für Schlag unsere Bahn.

Kurze Zeit später von Weitem hörbarer Motorenlärm. Die Richtung ist nur schwer zuzuordnen. Aus der Luft? Oder doch vom Wasser her? Ein Motorboot naht mit hoher Geschwindigkeit. Seine Wellen sind nicht unerheblich. An Bord ein junges Pärchen. Ich bin nicht ganz vorurteilsfrei. Wie wird ER sein Imponiergehabe wohl ausleben? Aber er gibt den Rücksichtsvollen. Mit geringer Geschwindigkeit überholen sie uns. Wir grüßen einander. Er hat mich widerlegt, darf ich feststellen. Ich tue das ohne den Anflug einer Enttäuschung.

Die Sonne brennt auf uns herab. Ruder halt! Astrid verordnet Sonnencreme für alle. Was wären Männer doch ohne Frauen für (rot-) braune Kerle! Aber sie hat Recht. Die Haut spannt am Ende trotz Sonnencreme.



Sperrtor Osloß. Der Wind lässt nach. Es wird heißer. Durst kommt auf, wir trinken alle fünf Kilometer. Wird das Wasser reichen? Die Hektometertafeln kommen nur langsam näher. Jetzt wird die Strecke lang. Die Gespräche verstummen, der innere Schweinehund knurrt. Doch er bellt nicht.

Stefan kämpft. Er ist beruflich in der ganzen Welt unterwegs, kann nur unregelmäßig trainieren. Aber er ist ein mit vielen Wassern gewaschener Wanderfahrer. Er versteht zu beißen. Am Sperrtor Wasbüttel hat er sein Pensum für heute geschafft.

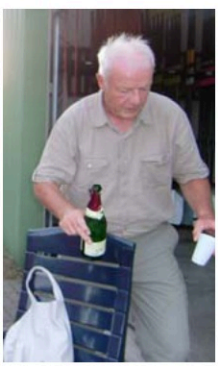
Wie geplant, muss Astrid noch mal ran. Es ist ihr letzter Abschnitt. Doch sie ist munter. Ihr Schlag ist flott, das Boot auch. Gefühl und GPS-Messung stimmen überein. Es wird einer der schnelleren Abschnitte des Tages. Wo nimmt sie bloß diese Energie her, frage ich mich. Erst vor drei Wochen ist sie bei noch größerer Hitze nach Hankensbüttel gerudert.

Marina Abbesbüttel. Ein letzter Halt. Der Durst quält. Die Hände beim Wiederlosfahren auch. Freud und Leid liegen in solchen Pausen dicht beieinander, geht es mir durch den Kopf. Aber nach wenigen Schlägen sind wir wieder in Fahrt.

4. und letzter Akt

Die letzte Biegung. Wir passieren die Eisenbahnbrücke. In zwei Vierern kommen uns unsere Masters und Uniruderer entgegen. Fast wie zur Begrüßung, aber es ist natürlich Zufall. Trotzdem schön und motivierend. Der Steg kommt näher. Vor der Halle erkennen wir Harald und Uli. Mit nur einer Minute Verspätung legen wir um 19:01 Uhr an.

Harald begrüßt uns herzlich, Uli schmunzelt kopfschüttelnd, aber anerkennend. Besorgte Gesichter sehen anders aus. Sie nehmen uns ab, dass es uns so gut geht, wie wir uns in diesem Moment fühlen. Nie wieder? Daran denkt in diesem Moment niemand.



Während wir das Boot putzen, schenkt Harald den versprochenen Sekt ein. Glücklich und zufrieden mit unserem „Tageswerk" stoßen wir mit ihm an und strahlen.



Mittlerweile haben die beiden Vierer angelegt. Nach und nach kommen die Junioren vom Wasser. Thune entwickelt wieder seine eigene Geselligkeit. Die einen trinken bereits ihr Bier, andere reinigen derweil ihre Boote. Man plauscht auf engem Raum übergreifend. Neue Pläne werden geschmiedet. Hajo träumt laut von einer Tagestour von Minden nach Braunschweig. 120 Kilometer, stehendes Gewässer. Er blickt uns auffordernd an. Seine Überlegung schreckt uns nicht. Als Braunschweig verbundener Stadthagener signalisiert Stefan sofort Interesse und Unterstützung. Unsere Vorfreude auf 2013 steigt.

Epilog

Die Überschrift „Von wegen Monotonie!" stand fest, bevor ich die erste Zeile zu diesem Beitrag schrieb. Sie war und ist Ausdruck meines Empfindens nach dieser Fahrt. Erst beim Schreiben des Prologs wurde mir wieder bewusst, wie monoton die Fahrt dem Papier nach hätte ausfallen müssen. Dass sie es nicht war, war nicht nur der selbstgestellten Herausforderung, sondern auch einer Mannschaft geschuldet, deren Chemie stimmte, die sich blind verstand. Kurz, eine entspannte Atmosphäre, die es erlaubte, Gedanken, angeregt von kleinen Momentaufnahmen schweifen zu lassen. Monotonie? Sie hatte keine Chance!

Gunnar Bosse

Knowhow für Steuerleute

Zweitägiger Steuermannslehrgang beim RKN

Zum Steuermannslehrgang im RKN am 24.-25.11.2012 kamen Jung und Alt. Am Sonnabend Morgen litten einige Teilnehmer noch an den Folgen des Braunkohlessens am Vorabend.

Zur Einstimmung zeigten uns die Lehrgangsleiter Christopher Alt und Harald Prade einen beeindruckenden Film mit einem langsam untergehenden Vierer und einem Steuermann, der—mit der Steuerleine um den Bauch—aus dem Boot herausgeschleudert wurde. Sensibilisiert für Gefahrenquellen wuchs unsere Wissbegierde umso mehr. Der Lehrgang umfasste Wissen für Bootsob- und Steuerleute, die Binnenschifffahrtsordnung, die Ruderbefehle, Sicherheit beim Rudern, Boote und Zubehör, Rudertechnik, Umwelt und Wanderfahrten. In einem praktischen Teil lernten wir, Boote zu vermessen und richtig einzustellen.

Am Sonntag Vormittag erfolgte die theoretische Lernerfolgskontrolle. Damit wir nicht voneinander abschreiben konnten, wurden zwei unterschiedliche Sätze von Original-DRV-Prüfungsfragen abwechselnd verteilt.

Am Ende des Lehrgangs hatten wir noch einen praktischen Test: Zwei robuste Vierer fuhren abwechselnd. Das Prüfungsprogramm war ablegen, hinter der Mündung des westlichen Umflutgraben wenden, flussabwärts in Höhe des Stegs „Skulls lang“.

Kurz vor der Brücke stand Harald als Unglücksbote am Ufer und gab jedem Steuermann eine unangenehme Zusatzaufgabe, wie z.B. 15 Schläge rückwärts, und dann vorwärts auf der flachen, rechten Seite unter der Brücke fahren. Danach wenden und wie üblich anlegen. Es wurden die Steuerbefehle und das Anlegemanöver gewertet.

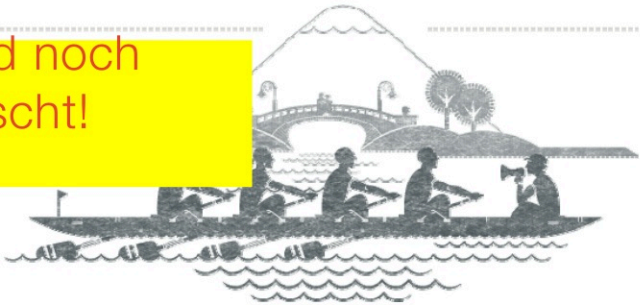
Wie immer sagte ich hinter dem Klubhaus „Ruder halt“; das breite Boot verlor aber schnell an Fahrt und ein beeindruckend starker Seitenwind drückte uns Richtung Ufer, so dass ich gerade noch in flachem Winkel ziemlich unästhetisch anlegen konnte. In Folge musste ich mich belehren lassen, wie man richtig anlegt. Letztendlich haben alle Teilnehmer die Prüfung bestanden und eine Urkunde erhalten.

Martin Olech

Auf dieser Website des DRV kann man alles Wichtige für Bootsob- und Steuerleute noch einmal nachlesen:

http://www.rudern.de/sportart/bootsobleute-steuerleute/

Grafik wird noch ausgetauscht!



Offizielle Ruderkommandos

Herausgegeben vom Deutschen Ruderverband

1. „Mannschaft ans Boot" - „hebt auf!"	Vorher sind Skulls (Riemen) und weiteres Zubehör zum Steg gebracht worden.
2. „Boot drehen" – „Wasserseite o.ä. hoch!"	Unbedingt darauf achten, dass die Ausleger den Boden nicht berühren.
3. „Fertigmachen zum Einsteigen" – „steigt ein!"	Alle Ruderer/bzw. Ruderinnen haben ein Bein auf dem Einsteigebrett und das andere zum Abstoßen bereit auf dem Bootssteg.
4. „Klarmeldung!"	Am Bug beginnend melden die Sportler, sobald sie ruderbereit sind („1 fertig!", „2 fertig!", …).
5. „Alles vorwärts" – „los!"	In die Auslage gehen – Blätter senkrecht drehen und Durchzug.
6. „Ruder" – „halt!"	Ankündigungskommando erfolgt beim Vorderzug, Ausführungskommando beim Endzug, Sportler nehmen Orthogonalstellung ein.
7. „Blätter" – „ab!"	Die Blätter werden flach auf das Wasser gelegt.
8. „Stoppen" – „stoppt!"	Durch dosiertes Gegenkanten der flach liegenden Blätter schneiden diese langsam unter Wasser. Die gegengekanteten Blätter werden mit gestreckten Armen bis zur Senkrechten weitergekantet.
9. „Alles rückwärts" – „los!"	Aus der Rücklage, Blattstellung entgegengesetzt wie beim Rudern. Volle Benutzung der Rollbahn. Ankanten der Blätter während des Luftweges.

10. „Wende über Backbord" – „los!" (Steuerbord entsprechend)	Aus der Rücklage, Blattstellung Backbord 180° aufgedreht, Steuerbordblatt flach, volle Rollbahn; in der Auslage Backbordblatt ankanten, Steuerbordblatt aufdrehen, Zug.
„Kurze Wende über Backbord" – „los!" (Steuerbord entsprechend)	Backbordholm am Körper (Blatt 180° aufgedreht), Steuerbordholm in Armauslage (Blatt aufgedreht), ohne Rollbahn. Entgegengesetzte gleichzeitige Wasserarbeit auf beiden Bordseiten, Blätter beim Luftweg senkrecht.
11. „Skulls (Riemen)" – „lang!"	Ankündigung in der Auslage, Ausführung nach dem Ausheben der Blätter. Die Holme werden in der Hand behalten.
„Backbord" – „lang!" Steuerbord entsprechend)	
„Skulls (Riemen)" – „vor!"	Aus der Längsseitslage in die Orthogonalstellung führen.
12. „Fertigmachen zum Aussteigen" – „steigt aus!"	Steuermann/-frau ist vorher ausgestiegen und hält das Boot in der Mitte fest. Der „wasserseitige" Fuß steht auf dem Einsteigebrett. Beim Aussteigen wird das „wasserseitige" Ruder mit herausgenommen.
13. „Backbord überziehen!" (Steuerbord entsprechend)	Das Steuerbord–Ruder wird nicht soweit in die Auslage gebracht. Auf Backbord wird besonders kräftig gezogen.
14. „Hochscheren!"	Im Freilauf werden die Innenhebel tief ins Boot gedrückt (z.B. bei hohen Wellen).
15. „Halbe (ohne) Kraft!"	Es wird mit wenig (nahezu ohne) Kraft durchgezogen.
16. „Frei weg!"	Dieses Kommando wird gegeben, um „Überziehen", „Hochscheren", „Halbe Kraft", u.ä. wieder aufzuheben.

Quelle: www.rudern.de/sportart/bootsobleute-steuerleute/ruderbefehle, Abruf am 11.1.2013

Wanderrudern 2013

Auch in diesem Jahr wird es wieder zahlreiche Gelegenheiten geben, um Abwechselung in den Ruderalltag zu bringen und die Bedingungen des Fahrtenwettbewerbs zu erfüllen. Weitere Rudermöglichkeiten bieten die DRV- und Gemeinschaftsfahrten, die in den Bootshäusern aushängen. Anmeldeformulare dafür sind bei mir im Stadtbootshaus erhältlich.
Allen Ruderinnen und Ruderern eine schöne und erfolgreiche Saison 2013!

Harald Prade, Wanderruderwart

am / vom		bis	Ziel	Kilometer	Fahrtenleiter
März			Heidanger	ca. 30	n.n
17.04.			Frauentreffen in Bodenwerder	ca. 20	Elisabeth Eghtessad
21.04.			Anrudern, Stadtbootshaus		Vorstand
26.04.	-	28.04.	WF Brandenburger Gewässer	ca. 60	Harald Prade
09.05.	-	12.05.	WF in Berlin / Köpenick	ca. 90	Harald Prade
05.05.			Wesermarathon	55/81/135	Hajo Meiners
24.05.	-	26.05.	WF Neuruppiner Gewässer	ca. 60	Harald Prade
21.06.	-	23.06.	Frauen–Lehrwanderfahrt Verden	ca. 60	LRV Niedersachsen
22.06.			WF Uelzen nach Braunschweig	ca. 75	Harald Prade
Juli			Hankensbüttel	106	Corvin Schulze-Breidenbach
26.07.	-	28.07.	Wanderfahrt auf der Ems		G. Schulte-Werning, N. Sienkamp
August			Jugendwanderfahrt		Uli Kuhls
August			WF Altherren	ca. 130	N.N.
04.09.			Frauentreffen in Braunschweig		Elisabeth Eghtessad
21.09.	-	22.09.	WF Kantinenteam in Havelberg	ca. 50	Gisela Prade
27.09.			Niedersächsisches WRT des LRV	ca. 30	Harald Prade
Oktober			Wikingfahrt in Berlin	ca.70	Ekbert Schollmeyer
03.11.			FARI-Cup Hamburg		N.N.
November			Leiferde	25	Hans-Jürgen Wissel
07.12.	-	08.12.	Eisfahrt auf der Weser	135	Uli Kuhls

Ein Jubiläum

Eines schönen Tages im November erhielt ich von zwei sehr aktiven Vereinsmitgliedern die Einladung, an einer Rudertour auf dem Mittellandkanal teilzunehmen. Mit Astrid, Gunnar und der „Königsberg“ ging es in Richtung Westen.

Bereits nach kurzer Strecke knallte der erste Korken: Gunnar hatte seinen 3.000. Kilometer gerudert. Im Salzgitter-Stichkanal dann der zweite Kanonenschlag: 4.000 Kilometer für Astrid Bellgrau!

Diese einmalige Leistung ist nicht hoch genug einzuschätzen. Fast die gesamte Strecke (wenige Wanderfahrten ausgenommen) wurde auf Oker und Mittellandkanal absolviert. Dieses Beharrungsvermögen bringt Astrid mit Sicherheit den Titel des Vereinsmeisters und einen Eintrag in die Bestenliste des DRV ein.

Bemerkenswert ist, dass es nach o.g. Jubiläum mit Vehemenz ruderisch weiter ging. Wir sind gespannt, welche Zahlen uns am Jahresende überraschen und ob sich mit Start der neuen Saison möglicherweise eine gewisse Müdigkeit einstellt.

Harald Prade



Astrid Bellgrau mit Herz und Seele bei der Sache: Foto- und Teepause im Rennboot auf dem Mittellandkanal. Foto: Gunnar Bosse

Bedingungen für den Fahrtenwettbewerb

	Alter	Ruderkilometer	davon Wanderfahrten
Ruderer :	19 - 30	1.000	200
	31 - 60	800	160
	ab 61	600	120
Ruderinnen :	19 - 30	800	160
	31- 60	700	140
	ab 61	600	120

Als Wanderfahrt kleinsten Kalibers zählt eine Tagesfahrt von mindestens 30 Kilometern (nach oben sind keine Grenzen gesetzt).



Fotos und Collage: Pauline Kaminski

Ferien in Braunschweig

Unser Beitrag zu FiBS wurde wieder von vielen Kindern angenommen

Auch in diesen Sommerferien wurde im RKN wieder am FiBS-Programm teilgenommen. Wie auch in den letzten Jahren war unser Angebot sehr gefragt. Mit weit über zwanzig Anmeldungen mussten wir auch dieses Jahr einige Interessenten auf die Warteliste setzen.

Am Montag trafen sich dann sechzehn FiBS-Teilnehmer und viele Kinder und Junioren des Vereins im Stadtbootshaus. Wie üblich wurde zu Beginn der Woche Gigvierer gefahren, um den Kindern die grundlegende Ruderbewegung beizubringen.

Im Laufe der Woche trauen sich dann die Mutigen schon ins Skiff. Die Wasserscheuen sammeln weitere Rudererfahrungen in allen anderen Bootsklassen.

Wegen des heißen Wetters kamen natürlich auch Wasserschlachten, ausgiebiges Baden in der Oker und das Abschlussgrillen nicht zu kurz.

Dieses Ferienprogramm wäre ohne die Hilfe und tatkräftige Unterstützung der vereinsinternen Kinder und Junioren nicht umzusetzen. Es ist auch ihr Verdienst, dass sich auch dieses Jahr wieder einige FiBS-Teilnehmer zu einer Mitgliedschaft in unserem Verein entschieden haben. Vielen Dank an alle, die sich jedes Jahr wieder dazu bereit erklären mitzuhelfen und mit Spaß und Freude diese Woche mitgestalten!

Pauline Kaminski

Kantinenteam in Lübeck



Lübeck vom Wasser aus. Fotos: Martin Olech

Die Mitglieder des Kantinenteams erfreuen sich zweier Veranstaltungen im Jahr, die speziell für sie organisiert werden: das Kantinenteam-Essen und eine Wanderfahrt, die vom 22.-23.9.2012 nach Lübeck ging.

Am Samstag trafen wir uns – schon in Ruderkleidung – um 7:00 Uhr am Stadtbootshaus und fuhren zur Lübecker Frauen-Ruder-Gesellschaft von 1907 e.V. Als wir dort ankamen winkten Ingrid und Ute bereits aus dem Fenster, denn sie waren bereits am Vortag angereist. Zunächst regnete es noch und wir warteten ab. Nach über einer Stunde hörte der Regen auf und es ging endlich los. Um zur Wakenitz zu gelangen, konnten wir die Boote nicht am Anleger einsetzen, sondern fuhren sie auf Wagen zum etwa 100 Meter entfernten Dükerkanal, der in die Wakeniz mündet. Wir fuhren die Wakenitz bis auf den Großen Ratzeburger See hinaus. Kurz danach kehrten wir auf dem Rückweg im Fährhaus Rothenhusen ein. Nach der üblichen Prozedur, Boot reinigen und duschen, gingen wir durch die Stadt und genossen den weiteren Abend in einem Restaurant mit sehr rustikaler Einrichtung.

Am Sonntag konnten wir direkt vom Anleger der Ruder-Gesellschaft ablegen. Zunächst auf dem Elbe-Lübeck-Kanal, dann bogen wir auf die Trave ab. Marianne, die Vorsitzende der LFRG, und Bernd Liedtke aus Lübeck fuhren in einem ungesteuerten Zweier mit uns mit. Sie hatten eine Menge Proviant an Bord, denn wir waren auf der Rückfahrt zum Picknick eingeladen. Es hat uns an nichts gefehlt, sei es vom Grill oder ein Getränk. Als wir wieder in Lübeck ankamen, umrundeten wir die Innenstadt und sahen einige historische Schiffe. Nachdem wir die Boote gesäubert und wieder in das Bootshaus zurückgebracht hatten, machten wir noch ein Abschlussfoto.

Martin Olech



Herzlich willkommen!

Neu im RKN sind Peter Bauer, Henri A. Becker, Tom und Juri Beverung, Renate Elling, Hauke Friedrichs, Mika und Emil Gabel, Robin Tobias Hahn, Lasse Hass, Malte Heinemann, Bastian Marohn, Adrian Mengedoth, Konstantin Lennart Niemitz, Marian, Nicola und Svenja Pfaff, Tobias Schmedding sowie Florentin Tribukait.



Ihr seid uns herzlich willkommen, wir wünschen Euch viel Spaß und Erfolg beim Rudern!

Links zu sehen ist unser jüngstes Mitglied: Erik Johann Bahrmann, geboren am 19. Oktober 2012. Er kann zwar noch keine Skulls greifen, doch seine Eltern Rebecca und Oliver bringen ihn gleich auf einen guten sportlichen Weg. Herzlichen Glückwunsch!

Klubjubiläen

Fünf Jahre im Ruderklub Normannia sind: Christopher Albrecht, Klaus-Joachim Arndt, Gunnar und Petra Bosse, Maria Hauck, Stefan Heikebrügge, Amelie, Katharina und Martin Horst, Kathrien Inderwisch, Karsten Küper, Lucas Müller, Vivien Miriam Rohwedder, Alexandra Schieweck, Gerhard Schulte-Werning, Anja, Frank und Max Tristram.

Zehn Jahre dabei sind: Frank Ehrenberg, Susanne Schuchardt, Meike Wagner und Peter Wetjen. Bereits 15 Jahre rudern mit uns: Andreas Betzler, Felix Klein, Frank von Lacroix und Christa Sievers. Ihr zwanzigstes Jubiläum feiern in diesem Jahr: Ullrich Blanke, Birgit Boehlk, Herma Jacobs und Gisela Prade.

Hanno Dierke, Rainer Fischer, Reiner Kaminski, Ingeborg Krüger und Martin Olech begehen ihre silbernen Vereinsjubiläen (25 Jahre).

Inge Diedrichs ist bereits seit 35 Jahren im Ruderklub Normannia. Jürgen Reinefeld und Andreas Reinke seit 40 Jahren und Jürgen Lehrmann und Wolfgang Meier seit 45 Jahren!

Zwei runde Vereinsjubiläen ragen weit hervor: Friedrich-Wilhelm („Charly“) Wunsdorfs goldenes Jubiläum (50 Jahre) und Barbara Saul mit sogar 60 Jahren Vereinsmitgliedschaft.

Schön, dass Ihr hier seid!



Wir gratulieren

Besondere Geburtstage im Jahr 2013

Foto: Gunnar Bosse

Timo Meyn	20	08.01.1993	Inge Diedrichs	95	20.05.1918
Thomas Bernhardt	50	14.01.1963	Wolfgang Reichold	65	21.05.1948
Erika Leitz	80	17.01.1933	Ulrich Kuhls	50	04.06.1963
Steffen Greiser	30	22.01.1983	Dietmar Matysik	60	17.06.1953
Petra Herbst	50	24.01.1963	Gisela Konrad	70	06.07.1943
Malte Heinemann	10	08.02.2003	Herma Jacobs	80	09.07.1933
Johanna Nebe	30	08.02.1983	Max Tristram	20	25.07.1993
Joachim Koch	88	14.02.1925	Bettina Westeroth	50	30.07.1963
Ingo Beckmerhagen	70	24.02.1943	Lasse Eisenach	10	05.08.2003
Lars Fölster	40	01.03.1973	Frank Ehrenberg	50	14.08.1963
Karsten Küper	30	01.03.1983	Claudia Röpsch	50	16.09.1963
Konstantin Lennart Niemitz	10	10.03.2003	Friedrich-Wilhelm Wunsdorf	80	18.09.1933
Hanno Dierke	40	11.03.1973	Günther Pfand	81	29.09.1932
Gunther Bosse	75	16.03.1938	Oliver Bahrmann	40	02.10.1973
Martin Habeck	40	28.03.1973	Ute Zerjadtke	70	11.10.1943
Horst-Walter Meier	88	01.04.1925	Christian Bleiel	50	16.11.1963
Helge Greunke	60	05.04.1953	Werner Quaas	87	16.11.1926
Friedrich Ehlers	60	10.04.1953	Josefa Möller	80	01.12.1933
Brix von Lacroix	10	11.04.2003	Heribert Schneidereit	82	11.12.1931
Karl-Erich Fehr	60	23.04.1953	Wolfgang Zschachlitz	65	24.12.1948
Carl Stoewahse	50	24.04.1963	Lars Krützfeldt	20	28.12.1993
Peter Herbst	60	30.04.1953	Eva Morich	75	28.12.1938
Ernst Kahe	80	04.05.1933			

In der Geburtstagsliste werden alle runden Geburtstage, ab 60 Jahre in 5er Schritten sowie über 80 Jahre jeder Geburtstag aufgeführt. Die Liste erscheint nur in der Papier-, nicht aber in der Online-Version der Klubnachrichten. Sprechen Sie Martin Habeck an, wenn Sie mit der Veröffentlichung Ihres Geburtstags grundsätzlich nicht einverstanden sein sollten. Wir werden Ihren Wunsch selbstverständlich respektieren.



Zurück aus dem Bootskrankenhaus

Es war kurz nachdem mein Bruder Marcel mit Ferdinand Campe, Clemens Lang und Valentin und Jacob Trenkler auf dem Landesentscheid war und die Freude am Rudern entdeckt hatte: Ein Arbeitskollege und Mitglied im RKN, Michael Bialas, sprach unseren Vater Michael Rahf darauf an, dass einige Boote verschrottet werden sollten. Marcel und Papa fanden die Idee nicht so toll und fragten bei dem damaligen Vorstand an, ob wir uns die Boote anschauen dürften. Also fuhren wir ein paar Tage später zum Klub und ließen uns die Boote zeigen. Darunter war ein altes Skiff, ein Renneiner, das eigentlich noch ganz in Ordnung aussah, obwohl es schmutzig war und die Aufkleber mit den Namen des Boots und des Klubs abblätterten. Für eine Spende nahmen wir, das Skiff, namens „Moritz“ mit. Zuhause stellten wir fest, dass eigentlich alles fehlte. Ausleger, Dollen, Stemmbrett, Rollsitz, Skulls, ...

Nochmal fragten wir im RKN nach, ob sie altes ausgedientes Zubehör hätten. Wir bekamen fast alles was wir brauchten und nahmen die Teile ebenfalls für eine Spende mit. Anschließend kümmerten wir uns um den Rumpf. Wir wuschen diesen und gingen auch mit Wachs bei, so dass der Rumpf glänzte. Dann nahmen wir uns die Ausleger vor. Wir montierten neue Dollen und lackierten die Ausleger. Schließlich konnten wir die Ausleger anbauen. Voller Freude konnten wir zusehen wie aus einem Beinahe-Wrack langsam ein Boot wurde. Auch befestigten wir im Innenraum Stemmbrett, Rollsitz, Rollbrett usw. Zum Schluss polierten wir die Skulls auf. Es folgte eine Probefahrt auf der Oker. Wir nahmen „Moritz“ mit in den Urlaub zur Mecklenburgischen Seenplatte und fuhren ihn bis zum Geht-nicht-mehr. In „Moritz“ lernte ich auch das Skiff fahren. Wir machten Kentertraining und vieles mehr. Wir hatten richtig viel Spaß mit „Moritz“. insgesamt fuhren wir das Boot drei Jahre.



Rudern lernen im Urlaub: Maja Rahf mit Moritz. Foto: Familie Rahf.

Jetzt haben wir ihn dem Verein zurückgegeben, da Marcel und ich herausgewachsen sind. Wir wissen, dass „Moritz“ dort am besten aufgehoben ist. Wir wünschen uns, dass noch viele weitere Kinder auf „Moritz“ den Spaß am Rudern finden werden. Und vielleicht, ganz vielleicht, können wir noch ein größeres Boot wieder in Schuss bringen ...

Maja Rahf

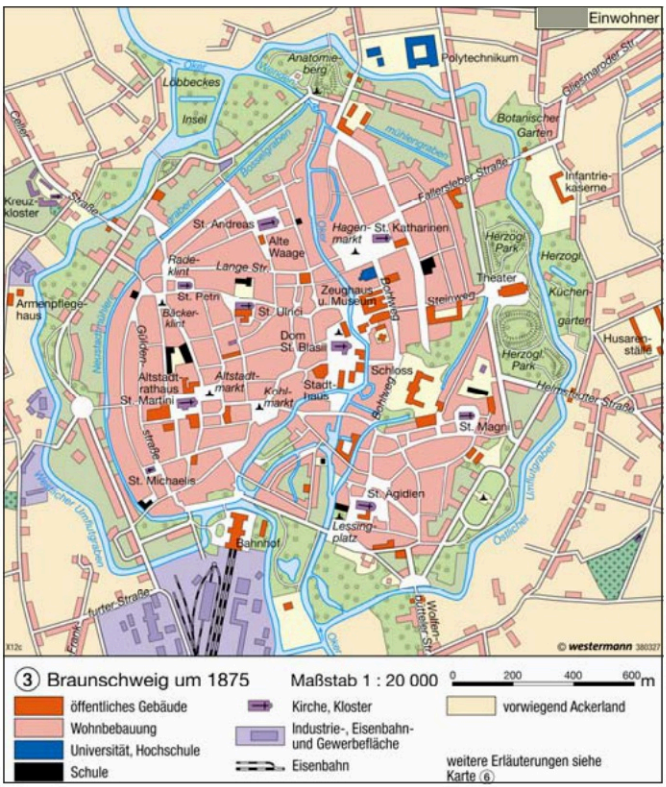
Rund um die Okerumflut

Interessantes, Bekanntes und Unbekanntes

Teil 2: Von der Sidonienbrücke bis zum Alten Bahnhof

Fortsetzung der Geschichte des Okerumflutgrabens von Maria Hauck: Nach der Beschreibung der Anfänge des Braunschweiger Umflutgrabens und seines Teilstücks von Löbbeckes Insel bis zur Sidonienbrücke in den Klubnachrichten 1/2012 fahren wir fort. Denn man sieht nur, was man weiß ...

Parkanlage an der Sidonienbrücke



Die Bebauungssituation auf einer Karte Ende des 19. Jahrhunderts: Die Sidonienbrücke verbindet im Westen die Innenstadt mit dem Komplex des Städtischen Armen- und Pflegehauses an der damaligen Pflegehausstraße (jetzt Klinikum Holwedestraße). An der Sidonienbrücke gibt es heute noch eine kleine Parkanlage, wo sich der Hohetorwall in einem Oval teilt. Dieser Park geht auf die Gestaltung Peter Joseph Krahes zurück, der 1815 auf dem Areal des ehemaligen Bollwerks „Carl“ am Hohetorwall eine „offene Reitbahn“ und einen engli-

Links: Die Braunschweiger Innenstadt kurz vor 1900. Aus: „Diercke Heimatteil Niedersachsen“, Bildungshaus Schulbuchverlage Westermann, Braunschweig, 2012.

schen Landschaftsgarten anlegen ließ. In der Villengegend der westlichen Wallpromenade treffen wir wieder auf die Spuren der Schriftstellerin Ricarda Huch:

Hohetorwall

Am Hohetorwall 11 verlebte Ricarda Huch ihre Kindheit. Nach dem Verkauf des Anwesens wurde das klassizistische Gebäude abgerissen und durch die heute noch vorhandene Jugendstilvilla ersetzt. Der große zum Neustädter Mühlengraben hin abfallende Garten ist jedoch noch unverändert, so wie ihn die Dichterin in ihren Kindheitserinnerungen beschrieben hat. Sie schilderte auch ihre frühen Begegnungen mit den ärmeren Schichten der Bevölkerung in dem Viertel der Echternstraße, die „achtern", also hinter der Stadt und auch am Rande der Gesellschaft lebten.



Villa Hohetorwall 11. Foto: Jutta Brüdern

Abseits der Innenstadt, jedoch wohl situiert, hat sich das Wohnstift Augustinum am Hohen Tore angesiedelt und stellt quasi das Gegenstück zu dem ehemaligen städtischen Pflegehaus an der Holwedestraße dar. Auch wenn die Außenansicht des Hochhauses nicht so attraktiv ist, kann das Augustinum durchaus Werbung machen mit seiner schönen Lage direkt an der Oker, mitten im Grünen und zugleich nah zur Innenstadt – für die gehobenen Ansprüche. Gehobenen bürgerlichen Ansprüchen sollte auch die Villa Schade am Wilhelmitorwall 29 genügen:

Wilhelmitorwall



Villa Wilhelmitorwall 29, Foto: Jutta Brüdern

Die von Carl Theodor Ottmer für den Kaufmann Schade erbaute Villa zählt heute mit zu den schönsten noch erhaltenen Bauten des Klassizismus – im Stil italienischer Villenanlagen der Renaissance. Entsprechend repräsentativ ist auch die Gartenseite zur Oker hin gestaltet.

Zu den späteren Bewohnern der Villa Schade gehörte der Architekturprofessor Carl Mühlenpfordt. Er war Rektor der Technischen Hochschule, bis er in der Nazizeit aus politischen Gründen entlassen wurde. 1944 ist er verstorben. Nach ihm ist die Mühlenpfordtstraße im TU-Viertel benannt. Seine Frau Anna Dräger-Mühlenpfordt war Malerin – sie erhielt während der Nazizeit Ausstellungsverbot. Die Künstlerin hat ihren Mann um 40 Jahre überlebt und ist fast 100 Jahre alt geworden. Das im Zweiten Weltkrieg stark beschädigte Haus ließ sie als Wohnung und Atelier wieder aufbauen – es war noch bis in die 90er Jahre in Familienbesitz und sehr verwohnt.

Danach hatte Ferdinand Piëch die Villa übernommen, sie entsprechend restaurieren lassen und durch Mauern abgeschottet. Nach einem weiteren Besitzerwechsel bleibt der Blick in den Garten noch immer verwehrt. Wir können die Gartenseite der Villa mit dem schönen Terrassenanbau jedoch von der Oker aus sehen. Anschließend gelangen wir zur Ferdinandbrücke.

Ferdinandbrücke



Ferdinandbrücke mit Judenhaus und Volksbad, Foto: Jutta Brüdern

Die Ferdinandbrücke mit Blick in Richtung Innenstadt: Die Brücke ist nach Prinz Ferdinand von Braunschweig (1721-1792) benannt. Sie wurde im Jahr 1900 erbaut (wie am Mittelpfeiler zu lesen ist) und stellt die Verbindung zwischen Prinzenweg und Sophienstraße her. Im Mittelalter und zur Zeit Peter Joseph Krahes gab es hier noch keine Brücke.

Ich habe mich immer über das merkwürdige frei stehende Eckgebäude (rechts im Bild) gewundert, vor allem über seine quadratische Grundform und den glockenturmartigen Überbau. Es war früher ein Volksbad. Im Jahr 1890 wurde es auf Betreiben des „Vereins zum Wohle der arbeitenden Klassen“ als Volks-Brausebad eingerichtet, basierend auf den neuesten Erkenntnissen der Hygieneforschung nach den verheerenden Cholera-Epidemien des 19. Jahrhunderts.

Da die Wohnungen üblicherweise kein Bad hatten, benutzte die Bevölkerung solche öffentlichen Wannen- und Brausebäder. Das Volksbad, das seinerzeit für die Arbeiter und Familien des benachbarten Gewerbe- und Wohnviertels rund um die Sophienstraße angelegt war, wurde inzwischen überflüssig und 1972 als Wohngebäude umgebaut. Der quadratische Grundriss und die turmartige Laterne zur Entlüftung sind erhalten geblieben.

Das braune mehrstöckige Klinkergebäude (unmittelbar dahinter) ist eng mit dem Schicksal der jüdischen Bevölkerung während des Nationalsozialismus verbunden. Nach dem 1939 erlassenen „Gesetz für Mietverhältnisse von Juden“ wurden in der Ferdinandstraße 9 im ersten und zweiten Stockwerk jüdische Familien zwangsweise einquartiert und 1942/43 von hier aus nach Theresienstadt deportiert.

Alte Industrieanlagen

Auf der gegenüberliegenden westlichen Seite auf dem Areal eines der Okerumflut vorgelagerten Ravelins sind noch die Werksgebäude der 1989 stillgelegten Maschinenfabrik Selwig & Lange erhalten, jetzt benannt nach den derzeitigen Eigentümern, Gebrüder Wichmann. Das ehemalige Verwaltungsgebäude – im Stil des sog. Backsteinexpressionismus der 1920er Jahre – ist nun der Standort einer Computerberatungsfirma. In einer ehemaligen Lagerhalle hat sich eine exklusive Design-Agentur niedergelassen. Die größte Halle wird als Kulturraum für Aus-

stellungen und Veranstaltungen vermietet. Mittlerweile ist die Wichmann-Halle in der Sophienstraße 40 schon zu einer bekannten Braunschweiger Kulturadresse und die gesamte Werksanlage zu einem Zeugnis der Industriegeschichte Braunschweigs geworden.



Wichmann-Halle. Foto: Jutta Brüdern

Im 19. Jahrhundert hatten sich in der Nähe des alten Bahnhofs (auf der Karte links unten) zahlreiche Fabriken angesiedelt, insbesondere für Maschinen zur Zuckerverarbeitung.

Ähnlich wie der Firma Selwig & Partner ist es den alten Industrieanlagen der ehemaligen Zuckerraffinerie ergangen. Die schön restaurierten Backsteingebäude werden als ART-max für kulturelle Zwecke und auch als Büros genutzt.

Wenn wir mit dem Boot den südwestlichsten Okerbogen entlangfahren, präsentieren sich uns seit kurzem die Neubauten einer attraktiven Wohnanlage. Jetzt erinnert nichts mehr an die Industriebrache auf dem Gelände der ehemaligen Chininfabrik, die Hermann Buchler seinerzeit neben der Zuckerraffinerie gegründet hatte. Das nächste Bild liefert gleich das Stichwort:

Bogen der Erinnerung (Plessi-Bogen)



Bogen der Erinnerung (Plessi-Bogen). Foto: Jutta Brüdern

„Bogen der Erinnerung“ heißt diese Brücke am Europaplatz / Ecke Kalenwall. Sie ist unbegehbar – ein Kunstwerk, geschaffen von dem italienischen Installationskünstler Fabrizio Plessi, international bekannt durch seine Beteiligung an der Documenta in Kassel und der Biennale von Venedig. Der Plessi-Bogen war eines von mehreren Projekten des Lichtparcours zur Expo 2000 und ist als permanentes Kunstwerk an dieser Stelle belassen worden. Der Brückenbogen soll an die städtebauliche Situation des ehemaligen Hauptbahnhofes erinnern, der durch mehrere Brücken direkt mit der Innenstadt verbunden war.

Brücken am alten Bahnhof

Zum damaligen Bahnhofsvorplatz führte als Verbindung mit dem Kalenwall auf der westlichen Seite eine Fußgängerbrücke (Bild vorn), während die östliche Brücke am Bruchtorwall für den Fahrzeugverkehr genutzt wurde. Beide Brücken wurden im Jahr 1843 gebaut, als Zugänge zu dem von Carl Theodor Ottmer errichteten klassizistischen Bahnhofsgebäude (rechts im Bild).



Brücken am alten Bahnhof. Foto: Utausb, Quelle: Wikipedia

Alter Bahnhof

Der alte Bahnhof in Braunschweig zählt zu den frühesten Bahnhofsbauten in Deutschland. Für die im Jahr 1838 in Betrieb genommene erste deutsche Staatsbahnlinie Braunschweig-Wolfenbüttel hatte Ottmer zunächst eine kleine Bahnhofshalle im gotischen Stil errichtet – sie musste wenige Jahre später dem großzügigen klassizistischen Neubau weichen. Bis zur Fertigstellung des jetzigen Hauptbahnhofs am Berliner Platz im Jahr 1960 war der alte Ottmer-Bahnhof, ein typischer Kopfbahnhof, in Betrieb: Mit dem entsprechenden Fußgänger- und Straßenbahnverkehr gehörten der Bahnhofsvorplatz und der Friedrich-Wilhelm-Platz zu den zentralen Orten Braunschweigs.

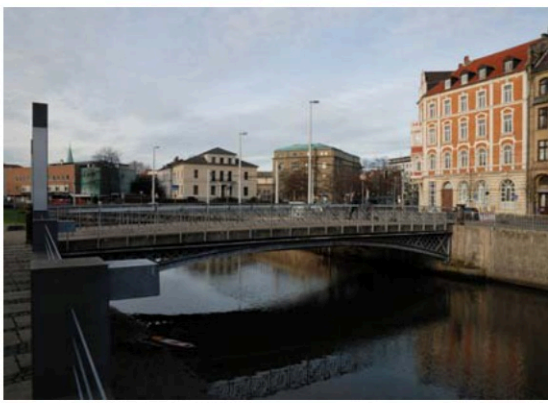


Alter Bahnhof. Foto: Jutta Brüdern

Nach dem Abriss der Bahnhofshallen und der Schienen hat sich die Nord/LB auf dem Gelände angesiedelt. Die unter Denkmalschutz stehende Fassade der ehemaligen Empfangshalle des alten Bahnhofs wurde von der Nord/LB aufwändig restauriert, und am Treppenaufgang hat man die gusseisernen Reliefs des 1960 abgebrochenen Residenzschlosses angebracht. So ist hier sozusagen ein neuer Ottmer-Bau zusammengesetzt worden. Er dient jetzt der Braunschweigischen Landessparkasse als Direktionsgebäude.

Außer dem ehemaligen Ottmer-Bahnhof gibt es in diesem Bereich der Okerumflut noch weitere Sehenswürdigkeiten:

Villa von Amsberg, Hotel Monopol, Wohnhaus Huch



Villa von Amsberg, Hotel Monopol, Wohnhaus Huch. Foto: Utausb, Quelle: Wikipedia

Auf der Innenstadtseite bildet die in klaren geometrischen Formen gestaltete Villa von Amsberg (Bildmitte) den Abschluss der Blickachse der ehemaligen Promenade am Bruchtorwall. Peter Joseph Krahe hat diese Villa für den Finanzdirektor und Begründer der Braunschweigischen Staatseisenbahn,

von Amsberg, errichtet und in sein Gesamtkonzept der Wallanlagen eingefügt. Das Eckgebäude auf der rechten Seite war das Hotel Monopol, ein Bau von Constantin Uhde aus dem späten 19. Jahrhundert. In dem schmaleren bräunlichen Haus ganz rechts, einem ehemaligen Bankhaus, erbaut 1905, lebte Ricarda Huch von 1907 bis 1910 während der kurzen und unglücklichen Ehe mit ihrem Vetter und Schwager Richard Huch. An diesem Haus Bruchtorwall 3 ist eine Informationstafel mit dem Lebenslauf der Dichterin angebracht. Die in braunen Schilder des Braunschweiger Informations- und Leitsystems für Kultur kann man inzwischen immer häufiger an solchen denkwürdigen Orten entdecken – ich halte sie für eine sehr gute Erfindung, denn: Man sieht nur, was man weiß.

Maria Hauck

Fortsetzung folgt.

Thune kennenlernen



Auch ganz kleine Gäste konnten im Boot begrüßt werden – selbst in „Tante Hanna“ ist Platz für ein „Kielschwein“. Foto: Martin Habeck

Wie auch schon im letzten Jahr war auch in diesem Jahr im September wieder das „Offene Kanalrudern“ angesetzt. Neben Klubmitgliedern waren auch Familienangehörige, Freunde, Bekannte und Neueinsteiger eingeladen. Es bot sich den „Oker-Ruderern“ die Möglichkeit, den Kanal zu erkunden. Und so fühlte man sich bei der Bootseinteilung fast wie donnerstagabends am Maschplatz. Unsere Bootsbesatzung entschloss sich zu einer ausgedehnten Tour bis zum Abzweig nach Salzgitter.

Im Anschluss gab es in der Bootshalle dann leckeres Grillgut, Salate, Getränke und natürlich auch Kaffee und Kuchen.

Der Dank für Organisation und Durchführung gilt Ute Zerjadtke, Karin und Jürgen Lehrmann, Ingrid Ehrlichmann und Gisela Prade.

Schön wäre es, wenn auch 2013 diese Veranstaltung wieder stattfinden könnte. Vielleicht findet sich ja auch ein Termin ohne Kollisionen mit anderen Terminen.

Martin Habeck

Rommé- und Skat-Turnier

Beide Wettbewerbe des Spieleabends am 9.11.2012 waren von Frau und Herrn Prade hervorragend vorbereitet. Bei einem geringen Nenngeld von 6 € waren um 19.00 Uhr 25 Teilnehmer angetreten.

Zum Verlauf der Rommérunde kann ich wenig aussagen. Nach dem Gelächter zu urteilen muss es allerdings sehr lustig zugegangen sein. Meine Frau meinte, Herr Atti Kahe hat durch seine originelle Spielweise erheblich dazu beigetragen.

Beim Skat musste die zweite Runde etwas verkürzt werden, da an Tisch 3 offensichtlich mit Haken und Ösen gespielt wurde. In der Halbzeitpause gab es zur Stärkung Mettbrötchen.

Nach Beendigung beider Wettbewerbe wurden die profihaft vorbereiteten Listen ausgewertet und anschließend die Siegerehrung vorgenommen. Es gab für fast jeden einen mit Sorgfalt ausgesuchten Preis. Die beiden Hauptgewinne wurden allerdings von zwei Gastspielern gewonnen, einer war ich. Man könnte daraus den Schluss ziehen: „Rudern und Kartenspielen passen nicht zusammen."

Es war also ein netter unterhaltsamer Abend. Sollte ich wieder eingeladen werden, freue ich bereits auf die Titelverteidigung im nächsten Jahr.

Dieter Fischer

Altherrenschaft

Bericht über das zweite Halbjahr 2012

Wie bereits bekannt, übernahm unser Ruderkamerad Rainer Fischer anlässlich der Jahreshauptversammlung das Amt des Sprechers der Altherrenschaft. Gleich zu Beginn seiner Amtszeit überreichte er seinem Vorgänger (dem Berichterstatter) mit sehr herzlichen Dankesworten ein Foto-Album mit der Überschrift „Atti zeigt Flagge". Mit vielen Bildern und dazu gehörigen Texten wird darin an die Aktionen während dessen 10-jähriger Leitung der Gruppe erinnert. Der Empfänger hat sich sehr darüber gefreut.

Über das wöchentliche Rudern und Zusammentreffen sowie die gelegentlichen Geburtstagsfrühstücke hinaus hat die Altherrenschaft in der zweiten Hälfte des Jahres 2012 zwei Ausflüge und eine Wanderfahrt unternommen.

Geschichtsträchtiges im Harzvorland

Zum ersten Ausflug am 13.Juni trafen sich 19 AHs und Seniorinnen auf einem Parkplatz an der Landstraße zwischen Werlaburgdorf und Schladen, um die Ruinenstätte „Kaiserpfalz Werla“ zu besichtigen.



Werlaburg bei Schladen. Foto: Ernst Kahe.

Im Jahr 926 wurde dieser Ort erstmals erwähnt. Die Anlage entwickelte sich von einem befestigten Herrenhof zu einer mächtigen Pfalz. Sie gewährte den zur Ausübung ihrer Regierungsgeschäfte umherreisenden, mittelalterlichen Machthabern mit ihrem Gefolge Schutz und Obdach. Zum Zeitpunkt ihrer größten Ausbreitung umfasste das Areal einschließlich der dazu gehörigen Wirtschaftsflächen etwa 20 Hektar.

Die Pfalz wurde vermutlich im 13./14. Jahrhundert verlassen und die Gebäude anschließend als Steinbruch genutzt. Im 16. Jahrhundert war die Anlage schließlich vollkommen in Vergessenheit geraten.

Erst 1875 gelang es, sie wieder auf einer Okerterrasse zu lokalisieren. Die seit 1935 in mehreren zeitlichen Abschnitten vorgenommenen Untersuchungen und Grabungen wurden 2007 endgültig fortgesetzt.

Der Grabungsleiter führte unsere Gruppe über die Bereiche der Kernburg und ihrer beiden Vorburgen. Die Grabungstechnik wurde von ihm an einer in Arbeit befindlichen Grube verständlich erklärt. Freigelegte Fundamente und teilweise darauf mit Originalgestein neu aufgesetztes, niedriges Mauerwerk machen die Grundrisse der wichtigsten Steingebäude und den Verlauf von Befestigungsmauern ebenso deutlich, wie die aufgeworfen Wälle und Gräben. Das Westtor der Kernburg ist sogar wieder aufgebaut worden.



Erläuterungen durch den Grabungskeiter. Foto: Jürgen Reinefeld.

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer fanden es sehr spannend und interessant, auf diese Weise einmal in das frühe Mittelalter zurückblicken zu können. Lediglich der über die Hochfläche wehende kalte Wind schränkte das Wohlbefinden einiger Personen etwas ein. Aber nach dem Genuss von heißem Tee, Grog und ähnlich wirkenden Getränken sowie einer gutbürgerlichen, sehr reichhaltigen Mahlzeit im „Itschenkrug“ in Isingerode war es bald allen wieder warm.

Nach dem Aufwärmen und der Stärkung ging es weiter zu einer Stadtbesichtigung nach Osterwiek. Dort stand eine Stadtbesichtigung auf dem Programm. Der bereits 780 gegründete Ort gilt als „Fachwerkstadt der Reformation“. Er besitzt mit der im Zent-

rum gelegene Kirche „St. Stefan“ eines der ersten protestantischen Kirchenbauwerke. Der während der DDR-Zeit eingetretene Verfall ist noch an vielen Gebäuden deutlich



Osterwiek. Foto: Ernst Kahe

zu erkennen. Aber sicher ebenso viele Fachwerkhäuser zeigen sich nach erfolgter Sanierung wieder im alten Glanz, auch die beiden Kirchtürme. Besonders ins Auge fiel den Besuchern die sicher noch nicht lange außer Betrieb genommene Toilettenanlage im Innenhof eines noch nicht sanierten Gebäudekomplexes. Sie erlaubte eine uneingeschränkte Kommunikationsmöglichkeit beim täglichen Geschäft!

Nach einer Kaffeestunde in einem sehr schön wieder hergerichteten Bauernhaus machten sich zufriedene Normanninnen und Normannen wieder auf die Heimreise. An dieser Stelle nochmals unser HERZLICHER DANK an unsere Ruderkameradin Ingrid Ehrlichmann, die den Ausflug bestens vorbereitet und organisiert hat.

Wanderfahrt

Es begaben sich zehn Alte Herren mit dem Vereinsbus sowie den Booten „Renate“ und „Braunschweig“ nach Strasen in der Mecklenburger Seenplatte zu ihrer diesjährigen Wanderfahrt. Quartier nahmen wir wieder in dem uns bereits bekannten Hotel „Zum Löwen“. Die Unterkunft und die Verpflegung waren wie immer bestens.



Auf Wanderfahrt in Mecklenburg. Foto: Ingo Beckmerhagen

Von diesem Quartier aus unternahmen wir Sternfahrten zum Flecken Zechlin, ins Drosedower Bek, nach Rheinsberg, in die Steinhavel, nach Fürstenberg und nach Wesenberg. Insgesamt legten wir 187 Kilometer auf dem Wasser zurück.



Hausbootidylee mit allem drum und dran. Foto: Günter Pfand

„Go West!“ made in Braunschweig

Zum Abschluss des Berichtsjahres lud Rainer Fischer für den 7. November zu einer herbstlichen Stadtwanderung zum Friedrich-Gerstäcker-Museum ein. Der Einladung folgten 20 Normanninnen und Normannen.

Sechs trafen sich morgens am Stadtbootshaus und marschierten an der VW-Halle vorbei durch den Bürgerpark zum Schloss Richmond. Die anderen kamen mit PKW zum Museum. In einem der beiden an der Wolfenbütteler Straße vor dem Schlösschen liegenden Fachwerkgebäuden, dem Kavaliershaus, ist im Erdgeschoß als Museum eine kleine, von einer Stiftung getragene Erinnerungsstätte eingerichtet.



Das Gestäcker-Museum bietet viele Einblicke in den Wilden Westen.

Auf der relativ kleinen Ausstellungsfläche werden sehr gezielt und anschaulich die Kleidung, Wohnungseinrichtung, Sammelstücke, Schriften und Bewaffnung des Abenteurers gezeigt. Ferner sind Lederbekleidungen der Indianer, ihre Bogen, Pfeile, Speere und Messer zu sehen. Auch eine primitive Erdhütte der Westmänner fehlt nicht. Sehr imposant ist auch das ausgestellte Feuerwaffenarsenal aus jener Zeit. Vom Steinschlossgewehr bzw. einer solchen Pistole, über die Winchester, die Kentucky-Rifle bis zum Colt fehlt nichts. Letztere waren übrigens halbe Kanonen! Mit dem „Locker aus der Hüfte Schießen“ war da wohl nichts.

In diesem Wild-West-Ambiente berichtete Herr Ostwald, einer der Initiatoren des Museums, sehr anschaulich, spannend und engagiert über den Lebenslauf sowie die Streif- und Jagdzüge Gerstäckers im „Wilden Westen“. Die Zeit verging wie im Fluge und so mancher war beinahe enttäuscht, dass er schon zum Ende kam.

Obwohl ich in meiner Kinder-und Jugendzeit fast alle Bücher von Karl May gelesen habe, war für mich die Erkenntnis neu, dass sich Karl May nicht nur einmal an die Beschreibungen seines Braunschweiger Vorgängers Gerstäcker angelehnt hatte. So findet sich in Mays „Schatz im Silbersee“ die von Gerstäcker beschriebene Bucht von San Francisco wieder. Für die „Rache des Khan“ war „Das Mädchen von Eimeo“ die Vorlage. Auch Gerstäckers Kleidung und Wohnungseinrichtung waren für May Vorbild für die Ausstattung seines Hauses „Villa Shatterhand“ in Radebeul. So gesehen beginnt der „Wilde Westen“ durchaus im Braunschweiger Süden! Eine ganz neue Erkenntnis.

Nach diesem interessanten Museumsbesuch begaben wir uns zwar nicht in einen Saloon, aber zum BTHC .In dessen Clubgebäude befindet sich das Restaurant ROKOKO, in dem wir hervorragend speisten und anschließend von einander Abschied nahmen.

Jahresschluss

Bis zum Jahresschluss wurde bei gutem Wetter noch weiter gerudert, ansonsten im Ruderkasten trainiert, zusammen gesessen und gemeinsam gefrühstückt.

Ernst Kahe

Termine

06.01.13	11:00	Neujahrsempfang
23.02.13	14:00	Braunkohlwanderung ab Stadtbootshaus
14.03.13	19:00	Jahreshauptversammlung
21.04.13	11:00	Anrudern
01.06.13	18:00	„Spargel satt“
01.09.13	10:00	Kanalrudern
15.11.13	19:00	Preisskat
22.11.13	19:00	Kantinenessen
31.12.13	20:00	Silvesterfeier im Bootshaus

… platsch!



Platsch! Da ging die Redaktion baden. Doch unter ging sie nicht! Nicole beim Kenterworkshop. Foto: Astrid Bellgrau.

Eine wichtige Bitte

Bitte meldet Eure Adressenänderungen, Änderungen der email-Adresse oder der Kontoverbindung kurzfristig dem Beitragskassierer. Entweder per Post an:

- Ruder-Klub NORMANNIA, Beitragskassierer, Maschplatz 15, 38114 Braunschweig
- oder per Email an:

Die Zahlung der Mitgliedsbeiträge sollte prinzipiell im Lastschrifteinzugsverfahren erfolgen. Die jährlichen oder halbjährlichen Zahlungen werden zum 01. Februar und 01. September fällig.

Ihr helft so, Euch alle wichtigen Klub-Informationen rechtzeitig zuzustellen und unnötige Kosten bei den Abbuchungen zu vermeiden.

Martin Habeck



Ansprech-partner

Funktion	Name	Telefon
Ehrenvorsitzender	Joachim Koch	
1. Vorsitzender und Wanderruderwart	Harald Prade	
2. Vorsitzender und Sportlicher Leiter Rudern	Dr. Carl Stoewahse	
Schatzmeister	Ullrich Blanke	
Vorsitzender der Jugendabteilung	Ole Kaminski	
Stellv. Vorsitzender der Jugendabteilung	Jasper Bosse	
Schatzmeister Jugendabteilung	Nils-Ole Richter	
Trainer	Ulrich Kuhls	
Kinderrudern	Christopher Albrecht	
	Clemens Lang	
Breitensport	Frank Ehrenberg	
	Harald Prade	
Montagssport	Ute Zerjadtke	
Bootswart	Hans-Jürgen Wissel	
Fahrzeugwart	Michael Rahf	
Beitragskassierer	Martin Habeck	
Hauswart	Helge Trenkler	
Kantine	Gisela Prade	
Presse- u. Öffentlichkeitsarbeit	Dr. Carl Stoewahse	
Klubnachrichten	Nicole Sienkamp	
Altherrenschaft	Rainer Fischer	
Archiv	Ekbert Schollmeyer	
Ehrenrat	Joachim Koch	
	Erika Leitz	
	Dr. Frank von Lacroix	
	Friedrich-Wilhelm Wunsdorf	
	Ingrid Ehrlichmann	
	N.N.	

Sommerprogramm 2013

Mo	16:30	Stadt	**Kinder**	**Training und Ausbildung**		C. Albrecht
						C. Lang
	18:00	TU	**Alle**	**Montagssport**		U. Zerjadtke
	18:00	Stadt	**Unisport**	**Rudern und Ausbildung**		A. Betzler
	18:00	Thune	**Junioren**	**Training**		U. Kuhls
Di	09:00	Stadt	**Alte Herren**	**Rudern**		
	18:00	Stadt	**Erwachsene**	**Rudern f. Anfänger u. Fortgeschrittene**		F. Ehrenberg
	18:00	Thune	**Junioren**	**Training**		U. Kuhls
			Masterinnen	**Training**		
			Unisport	**Training**		A. Betzler
Mi	15:30	Stadt	**Damen**	**Mittwochskaffee**		
	18:00	Stadt	**Unisport**	**Rudern und Ausbildung**		A. Betzler
	18:00	Thune	**Junioren**	**Training**		U. Kuhls
			Masters	**Training**		
Do	09:30	Stadt	**alle**	**Rudern für alle**		
	16:30	Stadt	**Kinder**	**Training und Ausbildung**		C. Albrecht
						C. Lang
	18:00	Stadt	**Erwachsene**	**Rudern f. Anfänger u. Fortgeschrittene**		H. Prade
			Unisport	**Rudern und Ausbildung**		A. Betzler
	18:00	Thune	**Masters**	**Techniktraining für Fortgeschrittene**	1)	A. Eghtessad
			Junioren	**Training**		U. Kuhls
Fr	16:30	Stadt	**Kinder**	**Training und Ausbildung**		C. Albrecht
						C. Lang
	18:00	Thune	**Junioren**	**Training**		U. Kuhls
Sa	14:00	Thune	**Junioren**	**Training**		U. Kuhls
So	09:30	Stadt	**Fortgeschr.**	**Sonntagsrudern**		M. Bialas
						E. Eghtessad
	--:--	Thune	**Masters**	**Freies Training**	2)	
	10:00	Thune	**Masters**	**Techniktraining für Fortgeschrittene**	1)	A. Eghtessad
	14:00	Thune	**Junioren**	**Training**		U. Kuhls

1) Techniktraining für Fortgeschrittene bis 24.3. sonntags, ab 28.3. donnerstags; Anmeldung unter http://doodle.com/eyrzm3637cgrkmc6 erbeten

2) nach Absprache

TU Sportgelände Franz-Lizst-Straße

Planungsstand 02/2013, Änderungen möglich, Aktualisierungen siehe. www.rk-normannia.de

Mit Freunden entspannen



Ausdauersportarten sorgen für gute Stimmung. Ihr gleichmäßiger Rhythmus kann den Körper in einen geradezu meditativen Zustand versetzen. Einem trainierten Organismus gelingt es so, auch nach Stress wieder zu entspannen. Wie wär´ es also mit Rudern? Genießen Sie mit Freunden die Entspannung auf dem Wasser. Willkommen im Ruder-Klub „Normannia“!

www.rk-normannia.de